

**Annoncen-Annahme-Bureau**  
In Posen außer in der  
Exposition dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 17.)  
bei E. H. Alrici & Co.  
Dreierstraße 20,  
in Grätz bei J. Streibach,  
in Krefeld bei H. Mathias,  
in Breschen bei J. Jachson.

# Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

**Annoncen-Annahme-Bureau**  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien:  
bei G. L. Daube & Co.,  
Hansens & Vogler,  
Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Götting  
beim „Invalidendank“.

Nr. 315.

Dienstag, 8. Mai.

1883.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-  
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-  
schen Reiches an.

Extrakt 20 Pf. die sechsgepaltene Zeitungs- oder Ber-  
rathungs-Veröffentlichung höher, sind an die  
Exposition zu senden und werden für die am so-  
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis  
5 Uhr Nachmittags angenommen.

## Die bevorstehende Entscheidung über die Holzölle.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Auf die Entscheidung im Reichstage, welche Dienstag oder Mittwoch über die Holzölle getroffen wird, ist man allseitig so gespannt, wie es wohl kaum je zuvor in Betreff einer parlamen-  
tarischen Frage der Fall war. Der Gegenstand und die Unsicher-  
heit der Vorausberechnung tragen in gleichem Verhältnis dazu  
bei. Seit sechs Monaten beunruhigt die Holzöllovorlage die  
Geschäftswelt. Der Grundsatz der „ehrlichen Probe“ des Zoll-  
tarifs von 1879 ist verlassen; die 1879 neu eingeführten Holz-  
ölle sollen vom 1. Juni ab auf das Dreifache erhöht werden. Fürst  
Bismarck interessiert sich persönlich für diese Vorlage in hohem  
Maße, so daß bei entsprechendem Wohlsein sein Erscheinen im  
Reichstage nicht unwahrscheinlich ist. Nicht mit Unrecht wird  
die Holzöllovorlage als der Vorläufer einer weiteren Erhöhung  
sämtlicher landwirtschaftlichen Zölle, insbesondere auch der Ge-  
treidezölle angesehen. Im Königreich Sachsen ist ein Petitions-  
sturm in dieser Richtung bereits in Szene gegangen und die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ hat ihren Segen dazu gesprochen. Wir  
sehen also am Eingang eines neuen Abschnitts der Gesetzgebung  
agrarischer Richtung.

Das Ergebnis der Abstimmung ist unsicher wie nie zuvor.  
Bereits am 11. Februar ist die Holzöllovorlage eingebracht  
worden. Am 3. April fand die erste Beratung statt. Die  
drei liberalen Parteien hatten verabredet, alle Mitglieder dringend  
und persönlich auf diesen Tag nach Berlin einzuladen, um die  
Vorlage sogleich in die zweite Lesung zu bringen und alsdann  
abzulehnen. Die Nationalliberalen aber hatten der Einladung  
ihres Vorstandes nur unvollkommen Folge geleistet. Unter den  
erschienenen Nationalliberalen waren auch solche, welche für die  
Holzölle stimmten. Einige andere Nationalliberale sind Gegner  
der Holzölle, glaubten aber in der Form entgegenkommend sein  
und für Kommissionsberatung der Regierungsvorlage stimmen  
zu müssen. So wurde am 4. April die Kommissionsberatung  
mit 136 gegen 135 Stimmen beschlossen. Wäre am 4. April  
die Kommissionsberatung abgelehnt worden, so war noch am  
selbigen Tage die Ablehnung der Holzölle gesichert, da die  
Zentrumspartei verhältnismäßig schwach in Berlin vertreten war.

Die Kommission hat seitdem mit 11 gegen 10 Stimmen,  
wie vorauszuwählen war, die Erhöhung der Holzölle gutgeheißen.  
Um der Vorlage im Plenum einige schwankende Stimmen zuzu-  
führen, sollen im Interesse der Fabrikindustrie eichene Fassbäuben  
und Reisensbäuben nur als Kuchholz verzollt werden, somit nur  
eine Zollerhöhung von 20 Prozent statt der zugebachten 180  
Prozent erfahren. Die vielfach als ungenügend bezeichnete Er-  
höhung des Zolls auf Säge- und Schnitwarenen im Verhältnis  
zum Kuchholz ist in der Kommission nicht geändert worden.

Bis zum vorigen Mittwoch hatten die konservative Partei  
und die Zentrumspartei noch nicht beabsichtigt vor Pfingsten die  
Holzölle zur Beratung zu bringen. Ihr in der Kommission  
für das Plenum bestellter Referent, Frhr. von Göler, hatte sogar  
auf acht Tage Urlaub genommen. Erst die Wahrnehmung, daß  
ohne die Aussicht auf eine wichtige Tagesordnung mit zweifel-  
hafter Abstimmung der Reichstag sich überhaupt vor Pfingsten  
nicht länger werde beschlußfähig erhalten lassen, hatte die rechte  
Seite bewogen der linken Seite nachzugeben und so ist denn für  
übermorgen, Dienstag, die Entscheidung über die Holzölle ange-  
setzt worden. — Die Verhandlung selbst wird in dieser Frage  
an dem Ergebnis nichts ändern, es sei denn, daß das persön-  
liche Erscheinen des Fürsten Bismarck einige Gemüther schwankend  
macht. Im Uebrigen hat man heute auf beiden Seiten  
ziemlich genaue Listen über die Freunde und Gegner der Holzölle.  
Die Fortschrittspartei ist gespalten gegen den Holzoll. Nach Abzug  
der verstorbenen Mitglieder Schulze-Delpitz und Sandmann und  
des für ungültig erklärten Mandats von Benzmann — die Neuwahl  
ist 4 Monate verschleppt worden — zählt die Partei 59 Mitglieder.  
Wird noch vor Dienstag Hänel's Wahl für ungültig erklärt, so  
bleiben 58. Die liberale Vereinigung soll gleichfalls geschlossen  
gegen die Holzölle sein in der Stärke von 46 Mitgliedern.  
Ebenso wollen gegen die Holzölle stimmen die Sozialisten (12),  
die Volkspartei (9), 2 Dänen, 2 Elsässer und 2 Wölbe. Von  
den 44 Nationalliberalen (das Mandat von Petersen ist vakant)  
sollendagegen 7 bis 8 für die Holzölle sein. Es sind dies die  
Badenser aus dem Schwarzwald, zum Theil selbst Holzinteressenten,  
Johann Herr Feustel und Baureuth. Rechnet man noch 36 als  
Gegner der Holzölle zu, so kommt man auf 167 Gegner.  
393 Mandate zählt der Reichstag nach Abzug der Vakanten.  
Zur Mehrheit sind also 197 erforderlich. Unter Hinzurechnung von  
12 Polen erreicht die Zahl der Gegner 179. Die Polen sollen  
allerdings in der Opposition verbleiben, weil sie gerade in den  
Holzölle eine Erleichterung des Verkehrs innerhalb des ehemali-  
gen Königreichs Polen erblicken. Das neue Sprachenrezept  
soll die Polen auch keineswegs umgestimmt haben und die des-  
fallige Zeitungsnotiz ihren Unwillen erregen. Eingeladen sind

auch die politischen Abgeordneten von ihrem Vorstand nach Berlin  
zu kommen. Wieviel aber wirklich zur Stelle sein werden ist  
eine andere Frage.

Immerhin fehlen nach vorstehender Rechnung noch 18 Stim-  
men an der Mehrheit. Einige weltliche Abgeordnete werden als  
Gegner bezeichnet, auch einzelne Klerikale, wie z. B. Abg. Lieber.  
Auch unter den Konservativen giebt es einzelne Gegner der Holz-  
ölle wie z. B. den Frhr. v. Unruhe-Bornitz. Dieselben stimmen  
aber nicht ab, sondern werden im günstigsten Falle an der Ab-  
stimmung nicht Theil nehmen. Konservative Preußen verur-  
theilen privatim die Holzölle auf das Schärfste gerade vom Stand-  
punkt ihrer Heimath, werden aber gleichwohl für die Holzölle  
stimmen. Davon, wie groß die Zahl solcher stillen Gegner der  
Holzölle in der Zentrumspartei und in den konservativen Par-  
teien ist, welche es wenigstens über sich gewinnen der Abstim-  
mung fernzubleiben, wird die Entscheidung bestimmt werden.  
Außerdem läßt sich kaum annehmen, daß die 11 schützölnischen  
Elsässer sämmtlich in Berlin sein werden, da die Holzölle an  
sich das Elsaß nicht interessieren. Am letzten Ende entscheidet  
dann die Vollständigkeit der liberalen Parteien in Berlin. Und  
gerade diese ist noch keineswegs gesichert. Es giebt Liberale,  
welche ihren Baderuren, ihren heimischen Berufs- oder Amtsge-  
schäften eine Wichtigkeit beilegen, die in Anbetracht der folgen-  
schweren Bedeutung jeder Stimme im Reichstage schlechthin un-  
begreiflich ist.

Erfolgt am Dienstag oder Mittwoch die Ablehnung der Holz-  
ölle, so ist diese Ablehnung eine endgiltige, da alsdann eine  
dritte Beratung nicht mehr stattfindet. Wenn dagegen die Holz-  
ölle angenommen werden, so muß noch in einer dritten Be-  
rathung die Abstimmung wiederholt werden. Zwischen der zweiten  
und dritten Beratung muß mindestens ein freier Tag liegen.  
Es wird sich alsdann fragen, ob die Mehrheit es durchziehen  
kann, die neue Abstimmung sofort am zweiten Tage folgen zu  
lassen, oder ob die dritte Beratung erst nach Pfingsten statt-  
findet.

## Deutschland.

C. Berlin, 6. Mai. [Die Annahme der Ver-  
waltungs-Vorlagen im Abgeordnetenhaus. Die Haltung des Zentrums.] Es ist nicht unbemerkt  
geblieben, daß Herr von Bennigsen, der noch am Donnerstag  
zum Begräbniß von Schulze-Delpitz hier war, sich alsdann nach  
Hannover begeben hatte und somit nicht zugegen war, als im  
Abgeordnetenhaus die Verwaltungsgesetze in dritter Lesung unter  
Mitwirkung einer Anzahl hannoverscher Nationalliberalen „durch-  
gepeitscht“ wurden. Schon in der Kommission hatten die Herren  
Röhler und Genossen zu diesen Gesetzen eine Haltung einge-  
nommen, welche mit der notorischen Abneigung des Führers der  
nationalliberalen Partei gegen die Puttkamer'sche Revision un-  
vereinbar war, und im Verlauf der Plenarverhandlungen hat  
dieser Gegensatz sich immer bemerkbarer gemacht. Zum Theil  
mag er allerdings auf dem Motiv beruhen, welches gestern der  
Hildesheimer Abg. Götting, einer der entschiedensten und unab-  
hängigsten unter den hannoverschen Nationalliberalen, geltend  
machte: auf dem Wunsche, die Grundlagen der Verwaltungsre-  
form, die Selbstverwaltungs-Einrichtungen der Kreisordnung und  
das Verwaltungsstreit Verfahren, für die Provinz Hannover bald  
zu errichten; aber dieses Motiv ist sicherlich nur bei einigen we-  
nigen Landesleuten des A. g. Götting im Abgeordnetenhaus maß-  
gebend gewesen; bei den Herren Röhler und Genossen war es  
die Geringschätzung dessen, was man gern als „liberale Doktrin“  
namentlich dann bezeichnet, wenn man — gouvernemental  
stimmen will. Liberale „Doktrinen“, welche Herr von Bennigsen  
theilt, können nicht allzu „doktrinär“ sein. An dem Zustande-  
kommen der Revision ist nunmehr nicht mehr zu zweifeln; Herr  
von Puttkamer hat so viel Resignation Angesichts der Beschlüsse  
der Herren Brühl, von Seydewitz und Genossen bewiesen, daß  
er sicherlich im Herrenhause Alles thun wird, um weitere Zähe-  
lichkeiten von dem Werke fern zu halten, welches die offiziöse  
Presse als das seinige bezeichnet, ohne zu bemerken, wieviel un-  
freiwillige Ironie hierin liegt. — Die Entschlossenheit des  
Zentrums, bis zur vollständigen Klärung der kirchenpolitischen  
Lage in den Konfessionen an die sonstige Regierungspolitik so  
weit, wie irgend möglich zu gehen, hat sich gestern Abend in der  
sozialpolitischen Kommission wieder betätigt, indem die Klerikalen  
nach der Forderung der Regierung für die definitive Belastung  
der Krankenkassen mit der Unfallentschädigung der ersten dreizehn  
Wochen stimmten. Unter diesen Umständen steht es noch sehr  
dahin, ob das Zentrum in der Frage der Beratung des Etats  
für 1883—84 auch nur so viel Selbstständigkeit bewahren wird,  
wie die Nationalliberalen, in deren Mitte durch die Ansicht  
überwiegt, daß der Beschluß der Staatsberatung durch die dritte  
Lesung bis zum Herbst, resp. Winter zu verschieben ist. Das ist  
in der That ein Vorschlag, durch welchen sowohl der Forderung  
genügt wird, die sonst auf die Budgetdebatten verwendete Zeit  
für die nächste Session frei zu lassen — da der größte Theil

dieser Zeit auf die erste Lesung und auf die Spezialberatung  
fällt —, als auch für eine möglichst richtige Veranschlagung  
Gewähr geschaffen wird: man wird bei der dritten Lesung noch  
diejenigen Korrekturen der jetzigen Beschlüsse vornehmen können,  
welche sich nach Maßgabe der Einnahmen der nächsten Monate  
als notwendig herausstellen. Aber es fragt sich noch sehr, ob  
Herr Windthorst hierauf Werth legt.

— Die in neuerer Zeit häufig vorgekommenen Krankheits-  
fälle unter den Mitgliedern des auswärtigen Amtes in  
Folge von Ueberanstrengung der Beamten haben den Gedanken  
einer Vermehrung der Arbeitskräfte dieses Ressorts nahe gelegt.  
Es finden deshalb, wie man der „N. Z.“ berichtet, bereits Er-  
wägungen statt, deren Ausgang jedoch noch nicht zu bestimmen  
ist. Ob, wie behauptet wird, die Schaffung einer neuen Abthei-  
lung im Auswärtigen Amt erfolgen wird, muß dahingestellt  
bleiben. Im Etat für 1884—85 finden sich begreiflicher Weise  
noch keine Ansätze in dieser Beziehung; möglicher Weise werden  
durch einen Nachtragsetat Forderungen erhoben, sobald man be-  
stimmte Beschlüsse über die erforderliche Beamtens-Vermehrung  
getroffen hat.

— „Die Militärverwaltung aufzufor-  
dern“ — das ist bekanntlich nach offiziöser Versicherung ein  
Beweis der Absicht, Deutschland in eine Republik zu verwandeln,  
und wer einen solchen Antrag billigt, der ist ein Gefinnungs-  
genosse von Danton und Robespierre. Da ist es denn recht  
erheitend, daß die „Frankf. Ztg.“ in den stenographischen Be-  
richten des Reichstags folgende Entdeckung gemacht hat: Am  
28. März 1879 faßte der Reichstag einen Beschluß, welcher die  
„Militärverwaltung auffordert“, in Bezug auf die Ausgaben  
für Artillerie- und Waffenausgaben 2c. (Kap. 37 und 38 des Etats)  
eine anderweitige Etatsaufstellung herbeizuführen. Die Militär-  
verwaltung hat dieser „Aufforderung“ beim Etatsentwurf für  
1881/82 entsprochen. Der Referent, der diese Resolution ver-  
las und befürwortete, war der damalige freikonservative Abge-  
ordnete von Schmid, jetzt württembergisches Mitglied des Bun-  
desraths. Es kann wohl keine drastischere Bestätigung dessen  
geben, was wir über das gegenwärtig von der Regierung aus-  
gehende Hervorkehren formaler Streipunkte gestern bemerkten.

— Eine in mehreren Klerikalen Blättern enthaltene Mit-  
theilung über die letzte Jacobinische Note äußert sich  
wie folgt:

Es wird versichert, daß die Note sich ausschließlich mit den  
Fragen, betreffend die Erziehung des Klerus und die kirch-  
liche Disziplinargewalt befaßt. In einem ziemlich um-  
fangreichen Artikel soll der Kardinal-Staatssekretär die hier in  
Betracht kommenden kirchlichen Grundfälle auseinandergesetzt und im  
Allgemeinen an dem zur Zeit in Wien eingenommenen Standpunkte  
festgehalten haben. Da diese Note Jacobin's die Antwort ist auf die  
Note der Regierung, in welcher dieselbe den Wunsch ausdrückte, die  
römische Kurie möge ihren Standpunkt in Betreff der beiden oben  
genannten Punkte näher präzisieren, so begreift es sich sehr wohl, daß  
der „Knotenpunkt“ der ganzen Verhandlungen, die Anweisung  
nämlich, nicht weiter näher berührt wurde. Um durch die Verhand-  
lungen einen praktischen Erfolg zu erzielen, hatte ja der hl. Vater in  
dem vorletzten Briefe in Betreff der Anweisung die größte Ent-  
gegenkommen (!) gezeigt, so daß für den Augenblick der Noth in den  
vakanten Pfarren Abhilfe geschafft werden könnte.

Die hier skizzierte Note ist inzwischen bekanntlich von der  
Regierung beantwortet worden, weil diese, wie der Kultusminister  
erklärte, darin Anknüpfungspunkte für eine Verständigung er-  
blickte. Worin dieselben bestanden, das läßt sich nach der obigen  
Inhaltsangabe nicht vermuthen.

— Wie der „Westfäl. Merk.“ mit Befriedigung mittheilt,  
haben die Minister des Innern und der geistlichen Angelegen-  
heiten die Genehmigung zur Errichtung einer neuen Niederlassung  
der Genossenschaft der Bingenrinnen aus dem  
Mutterhause zu Paderborn zum Zwecke der Ausübung der  
Krankenpflege in dem von den westfälischen Provinzialständen  
neu erbauten Landarmenhaus zu Siedelborn erteilt.

— Die Auelassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die  
vielsprochene Depesche des amerikanischen Gesandten Sar-  
gent, bezüglich des Schweineeinfuhrverbots haben  
in den Vereinigten Staaten begreiflicher Weise Aufsehen erregt.  
Die amerikanische Presse giebt ihrer Befriedigung über Herrn  
Sargents Verhalten in der vorliegenden Frage Ausdruck. Die  
„New York Times“ stellt, wie vorher schon die „New Yorker Han-  
delsztg.“, in Aussicht, daß in dem im nächsten Winter zusam-  
mentretenden demokratischen Kongreß Repressalien gegen den  
deutschen Import erwogen werden würden.

— Das vorläufige Ergebnis der am 10. Januar d. J.  
in Preußen stattgehabten allgemeinen Viehzählung ist den  
oberen Behörden mitgetheilt worden. Die Zahl der Pferde und  
Rinder hat sich danach im verfloßenen Jahrzehnte nur wenig  
vermehrt, wogegen die Zahl der Ziegen und besonders der  
Schweine nicht unwesentlich gestiegen, die der Schafe und Bienen-  
stöcke hinwiderum erheblich zurückgegangen ist. Gleiches gilt von  
den Maulthierern und Eseln, welche jedoch wirtschaftlich kaum  
in Betracht kommen. Nach der amtlichen Rundgebung werden  
sich die Veränderungen in dem Viehstande Preußens nun zwar  
so lange nicht mit annähernder Sicherheit ergründen lassen, bis



die nähere Unterscheidung der Thiergattungen nach Art und Alter der Thiere durch die engstellige Aufarbeitung der Zählungsmaterialien festgestellt ist; für die Verminderung der Schafe dürfte jedoch der Umstand, daß schon in dem Zeitraum von 1867—1873 eine Abnahme der Schafe und zwar damals ausschließlich der feinen Wollschafe stattfand, die Vermuthung nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen, daß auch in dem Zeitabschnitte von 1873—1883 die Verminderung des Schafbestandes auf die geringe Rentabilität der Wollproduktion zurückzuführen sein wird. Die stärkere Aufnahme der Schweinezucht scheint dagegen eine Folge größeren Verbrauchs und der damit in Verbindung stehenden gesteigerten Preise des Schweinefleisches zu sein.

Das sozialdemokratische Organ in Kopenhagen bringt jetzt die Fortsetzung der vom Redaktionsausschuß ausgearbeiteten Protokolle über den Kopenhagener Kongreß der deutschen Sozialdemokraten. Daraus erfährt man, wie man den „Hamb. Nachrichten“ schreibt, daß am 30. März der Gegenstand der Beratung die Reichstagswahlen waren. Es wurde geltend gemacht, daß es unter Berücksichtigung der früher eroberten und wieder verloren gegangenen Plätze bei der jetzigen Sachlage mehr darauf ankommen müsse, möglichst viele Plätze zu erobern, als mit großen Zahlen aufzutreten. Diese von mehreren Rednern ausgesprochene Anschauung begegnete energischem Widerstand, der sich hauptsächlich darauf stützte, daß es die Hauptaufgabe der sozialdemokratischen Partei sein müsse, das sozialdemokratische Bewußtsein der Massen auszuweiten und zu stärken, denn darin läge die sicherste Garantie für den Fortschritt der „guten Sache“. Am 31. wurden die Debatten des vorigen Tages über die Reichstagswahlen fortgesetzt. Es wird darüber berichtet:

Man faßte den einstimmigen Beschluß, ein allgemeines Wahlmanifest zu erlassen. Dies Manifest soll in einer ausreichenden Anzahl von Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet werden und die Grundsätze der Sozialdemokratie, wie auch die Stellung derselben zu den verschiedenen Parteien und zur Regierung entwickeln. Außerdem wurde beschlossen, eine Instruktionsbrochure herauszugeben, welche auf Basis der gemachten Erfahrungen für die Wähler Rathschläge und Winke enthalten solle, wie diese sich gegenüber dem Verhalten der Polizei und anderer Autoritäten zu verhalten haben. Darauf wurde die Abschaffung aller offiziellen Wahlkreise im Ganzen angenommen, da einige von diesen mit Rücksicht auf die Stimmzahl den begehren Erwartungen nicht entsprochen hätten und andere, welche die Partei für feste Punkte angesehen habe, unter dem Druck der Verhältnisse verloren gegangen seien. Ebenfalls fand der Vorschlag Annahme, die Repräsentanten der Partei im Reichstage zu beauftragen, in einem dazu geeigneten Momente fünf Mitglieder zu wählen, die alle die Wahlen betreffenden Anordnungen zu treffen, Rath und Ausschüsse zu erteilen und namentlich bei Doppelwahlen im Verein mit den Vertrauensmännern der betreffenden Kreise zu entscheiden hätten, welchen Kreis der Gewählte annehmen und welcher Kandidat bei der Nachwahl aufgestellt werden solle. Ferner wurde folgender Vorschlag angenommen: „Der Kongreß fordert die Parteigenossen auf, die Vorbereitungen zu den allgemeinen Reichstagswahlen ohne Verzug zu treffen, Mittel in jeder passenden Form zu beschaffen und die Organisation der einzelnen Wahlkreise zu beginnen oder zu vollenden.“

Aus Mecklenburg-Schwerin, 3. Mai, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Der zu der Beisehung des Großherzogs Friedrich Franz II. nach Schwerin gekommene zweite Sohn desselben, Herzog Paul Friedrich, welcher während der Wintermonate mit seiner Gemahlin, Prinzessin Marie von Windisch-Grätz, in Nordafrika Aufenthalt genommen hatte, ist den „Medl. Anz.“ zufolge vorgestern Abend von dort wieder abgereist; das Blatt unterläßt aber das Ziel der Reise anzugeben. Noch auffallender aber als diese Unterlassung ist die Art, wie das offiziöse Blatt unmittelbar nach vorliegender Notiz die Entbindung der Herzogin zur Kenntniß bringt, indem es in einer Notiz vom gestrigen Tage unter den Hofnachrichten an seiner

Spitze berichtet: „Sicherem Vernehmen nach ist die Frau Herzogin Paul gestern von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.“ Daß ein halboffizielles Blatt wie die „Medl. Anzeigen“ bei einer Mittheilung dieses Inhalts, wie die Worte „sicherem Vernehmen nach“ andeuten, auf ein bloßes Gerücht als Quelle angewiesen ist, und daß es den Ort nicht anzugeben weiß, wo die Entbindung stattgefunden hat, kann nur dazu dienen, dem um das herzogliche Ehepaar schon ohnehin gewohenen Sagenkreise noch weitere Nahrung zuzuführen. Man meint, daß der Ort der Niederkunft auf der Insel Malta zu suchen sei und daß zu der Wahl einer so entlegenen Gegend die Erfahrung Anlaß gegeben habe, welche das herzogliche Paar bei der Geburt des ersten Kindes, eines Prinzen, am 12. Mai vorigen Jahres im Schlosse zu Schwerin machen mußte. Wenn, wie der „Observatore Romano“ behauptet hat, der Herzog Paul Friedrich die päpstliche Dispensation von dem doppelten Ehebündniß der nahen Blutsverwandtschaft und der Konfessionsverschiedenheit nur gegen das Versprechen der Erziehung der Kinder in dem römisch-katholischen Bekenntniß zu erlangen vermocht hat, so mußte es ihn sehr unangenehm berühren, daß auf Geheiß seines Vaters, des am 15. v. M. verstorbenen Großherzogs, die Taufe seines Erstgeborenen durch den großherzoglichen Oberhofprediger im Schlosse zu Schwerin vollzogen wurde, und es ist denkbar, daß der Wunsch, nicht nochmals einem Zwange dieser Art sich unterziehen zu müssen, bei der Wahl des einstweiligen Aufenthalts in Afrika, welchem in neuester Zeit eine Ueberfiedelung nach Malta gefolgt sein soll, im Spiele gewesen ist.

### Schweiz.

Bern, 4. Mai. Die von mehr als 8000 Bürgern begährte allgemeine Volksabstimmung über die Frage, ob die Verfassung des Kantons Bern auf Abänderung geprüft werden soll, ist vom Großen Rathe auf den 3. Juni anberaumt worden. Auch im Kanton Zürich steht eine allgemeine Volksabstimmung bevor; am 27. Mai soll über sechs verschiedene Vorlagen entschieden werden: 1) ob die Todesstrafe wieder eingeführt, 2) ob der kantonale Impfwang aufgehoben, 3) ob die Kantonsbank reformirt werden soll. Den ersten Antrag hat der Kantonsrath mit 148 gegen 29 Stimmen abzulehnen empfohlen, desgleichen den zweiten und dritten. Dagegen empfiehlt er die drei andern zur Annahme, nämlich das Gesetz, betreffend Abänderung des § 10 des Gesetzes, betreffend die Staatsbetheiligung bei Eisenbahnen vom 14. April 1872, das Gesetz, betreffend den Wucher und den Kantonsrathsbeschluß betreffend Genehmigung eines Vertrages mit dem Bund über Regulirung der Baupflicht am Polytechnikum. Die zur Behandlung der Landesbefestigungsfrage eingesetzte größere Kommission höherer Offiziere hatte sich 1881 über das zu wählende Befestigungssystem, über Umfang, Ort und Art der Festungsanlagen nicht zu einigen vermocht. Darauf bestellte das Militärdepartement eine kleinere Kommission zur weiteren Prüfung der Frage. Diese hat sich nunmehr auf einen begrenzten Plan geeinigt und ein Gutachten nebst Skizzen vorgelegt. Im künftigen Jahre wird das Militärdepartement die zu einem Abschluß der Angelegenheit erforderlichen Vorlagen machen.

### Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der Kriegsminister nahm gestern an den Beratungen des Heeres-Ausschusses Theil und äußerte sich namentlich über die Organisirung der Festungsartillerie, hinsichtlich welcher er mit seinem Vorgänger nicht im Geringsten einverstanden ist. Der Plan dieses Letzteren bestand in der Bildung eines Korps Festungsartillerie nach dem Vorbilde der Deutschen; allein die damit verbundene Ausgabe von mindestens 5 Millionen hatte

der Durchführung von Anfang an hinderlich geschienen. General Thibaudin befürwortet ein anderes System, das den großen Vortheil hätte, nur 25,000 Frks. zu kosten. Dasselbe stützt sich auf die Befestigung des Trains. Die hierdurch erzielte Ersparnis könnte zur Bildung von 16 Festungs-Bataillonen zu je 6 Batterien verwendet werden. Im Falle einer Mobilisirung würde der Train, wie in Deutschland, durch Requisition von Privatfuhrwerken ersetzt werden. Der Kriegsminister gab allerdings zu verstehen, daß das Artillerie-Komitee seinem Plane nicht günstig wäre und stellte einen dritten in Aussicht, dem die Zerlegung der Artillerie-Batterien zu Fuß als Grundlage dienen würde. Der Heeres-Ausschuß erklärte, keinen Entscheid in der Sache abgeben zu können, so lange die Projekte ihm nicht auf amülichem Wege mitgetheilt würden und demgemäß wird General Thibaudin wahrscheinlich den Entwurf seines Vorgängers zurückziehen, um dann den seinigen einzubringen. Das „Journal des Débats“ konstatirt mit unverbogener Schadenfreude, daß sich der Kriegsminister bei dieser Gelegenheit recht gründlich bloßgestellt habe.

Paris, 5. Mai. Der nachstehende Vorfall wird viel besprochen, in den regierungsfreundlichen Kreisen mit besonderem Behagen. Der päpstliche Nuntius Nende, welcher ipso jure Doyen des diplomatischen Korps ist und als solcher überall den ersten Platz erhält, sollte bei einem offiziellen Diner im Ministerium des Aeußeren die Frau des Ministerpräsidenten Ferry als die vornehmste anwesende Dame zu Tische führen. Der Nuntius weigerte sich jedoch entschieden, Madame Ferry den Arm zu geben, so daß nichts Anderes übrig blieb, als ihn im letzten Moment eine andere Dame führen zu lassen. Da die Tischordnung nicht mehr geändert werden konnte, so saß Monsignor Nende bei Tafel zwischen der von ihm geführten Dame und Madame Jules Ferry, richtete aber in ostentativer Weise kein Wort an die Gemahlin des Konseilspräsidenten. Nachträglich motivirte der Nuntius diesen Affront damit, daß Frau Ferry, die der elasser Protestantenfamilie Scheurer-Kestner angehört und evangelischer Konfession ist, mit ihrem katholischen Gatten nicht in kirchlich gültiger Weise getraut sei. Das Benehmen des Herrn Nuntius ist um so taktloser, als Frau Ferry bei jenem Diner freiwillig die Repräsentation des Hauses übernommen hatte, da Herr Challemel-Lacour nicht verheirathet ist.

### Spanien.

Madrid, 2. Mai. Vor etwa einem Jahre begegneten sich zwei Gruppen junger Leute des Nachts in der Straße; sie belamen Händel, einer namens Monasterio sog sein Messer und erschlug einen jungen Offizier; der Vater des Letztern, ein alter General, starb nach zwei Tagen aus Gram, die Braut des jungen Mannes ebenfalls nach wenigen Tagen, und merkwürdiger Weise auch der Arzt, der den ersten Verband angelegt hatte. Die Sache machte daher großes Aufsehen. Monasterio war, wie die Zeitungen sagen, zuerst zu acht Jahren Gefängniß verurtheilt worden, dagegen wurde aber appellirt, und es scheint, daß es dem Einfluß des ihm verwandten und befreundeten Alcalden von Madrid, Abascal, gelungen ist, schließlich eine Verurtheilung zu zwei Monaten Gefängniß zu erlangen. Inzwischen war der Advokat des Monasterio, Herr Romero Giron, Justizminister geworden und hatte es für gut befunden, seinen Klienten schon nach einem Monat aus dem Gefängniß zu befreien, wobei man behauptet, der Minister habe den Monasterio in seiner eigenen Equipage aus dem Saladero (dem Gefängniß) abgeholt. Der Deputirte Fiori brachte diese Angelegenheit in Form einer Interpellation im Kongreß zur Sprache. Seine Anklage gegen den Justizminister war so vernichtend, daß dieser obgleich sonst sehr redegewandt, sich kaum zu vertheidigen vermochte. Auffallend war, daß der Ministerpräsident sich bei den Verhandlungen vollkommen passiv verhielt. Er soll die Sache als persönliche Angelegenheit des Justizministers und als überhaupt nicht zu vertheidigend angesehen.

### Großbritannien und Irland.

London, 2. Mai. Die Geschichte des Dubliner Prozesses gegen die Phönixpartimörder wechelt in bunter Mannichfaltigkeit. Während die beiden ersten Angeklagten, Brady und Curran, einstimmig von den Geschworenen zum Tode verurtheilt wurden, konnten sie sich über den dritten, Timothy Kelly, nicht einigen. Den vierten aber, Figgarris, genannt der Ziegenhirder, welcher als Rutscher die Mörder nach der Morbstätte fuhr, sprachen die Geschworenen gestern frei, weil nach der Zusammenfassung der Zeugnisse durch den Richter ihnen nichts Anderes übrig blieb, so sehr sie auch moralisch von dessen Schuld überzeugt sein mochten. Heute aber wurde den Geschworenen jede Berathung erspart, denn der fünfte und der sechste

## Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.  
(Nachdruck verboten.)  
(36. Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie“, sagte er, „meine Ungeduld, aber Ihr Brief beunruhigt mich mehr, als ich sagen kann. Wenn ich mich nicht irre, handelt es sich dabei um meine Frau, die, wie Sie vielleicht wissen, mich heimlich verlassen hat. Ich bitte und beschwöre Sie, mir nichts zu verschweigen und mir die Wahrheit zu sagen, so traurig diese auch lauten mag.“

„Ich weiß nicht“, entgegnete der Gutsverwalter, „ob ich recht thue, Ihnen diese Mittheilungen zu machen, da ich Ihrer Gemahlin versprochen habe, ihr Geheimniß zu bewahren. Nur die dringende Gefahr, die äußerste Noth zwingt mich, mein Wort zu brechen und das mir geschenkte Vertrauen zu täuschen. Ich kann es nicht länger mit ansehen, daß die Unglückliche so schwer leidet, nicht vor Ihnen und vor Gott verantworten, daß die arme Frau elend zu Grunde geht. Deshalb hielt ich es für meine Pflicht, Sie zu benachrichtigen, bevor es zu spät ist. Vielleicht können Sie dieselbe retten.“

„Um des Himmels Willen!“ rief der Professor erschrocken. „Neben Sie, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter. Sie können versichert sein, daß ich Alles thun werde, was in meiner Macht steht, meiner Frau zu helfen, so sehr sie mich auch betrübt und gekränkt hat.“

„Das habe ich auch von Ihnen erwartet“, versetzte der Gutsverwalter, indem er dem Professor die Hand reichte, „und mich deshalb an Sie ohne Wissen Ihrer Frau gewendet, weil ich ihren Jammer nicht länger ertragen konnte. Sie sollen Alles erfahren. Wie Sie wissen“, fuhr er nach einer Pause fort, „hat mich die verstorbene Baronin von Brandenstein zu ihrem Testaments-Eksekutor und zum Vormund ihres minorennen Sohnes ernannt, der vorläufig in meinem Hause unter meiner Aufsicht bleiben sollte, da der Baron in Folge des ihm drohenden Prozesses das Land verließ und verschollen war. Nachdem aber die gegen den mitschuldigen Wildbäse geführte Untersuchung fast ein halbes Jahr gedauert und trotz der strengen Untersuchung kein nennenswerthes Resultat ergeben hatte, kehrte eines Tages der

Baron unerwartet zurück und griff das Testament seiner unglücklichen Frau an, indem er vor Allem die Auslieferung seines Sohnes forderte.“

„Das arme Kind!“ klagte der Professor, seinen eigenen Schmerz vergebend. „Sie haben es doch dem unnatürlichen Vater verweigert?“

„Das that ich zwar, aber der Baron erlangte ein gerichtliches Erkenntniß, wodurch ihm die väterliche Gewalt über seinen Sohn zugesprochen und ich angehalten wurde, ihm den mir anvertrauten Knaben zu übergeben. Von der Nutzlosigkeit jedes ferneren Widerstandes überzeugt, griff ich zu dem einzigen Mittel, das mir für diesen Fall die verstorbene Baronin in ihren Instruktionen empfohlen hatte, mich an ihre frühere Dienerin Hanka Gesand zu wenden und deren Beistand anzurufen. Da mir aber der gegenwärtige Aufenthalt der Zeugin unbekannt war, so erließ ich in verschiedenen, besonders im Auslande verbreiteten Zeitungen einen öffentlichen Aufruf, durch den ich sie aufforderte, mir die gewünschte Nachricht über ihr Verbleiben zu geben.“

„Und Sie haben Hanka gefunden?“ fragte der Professor aufs Höchste gespannt.

„Ich hatte bereits“, erwiderte der Gutsverwalter, „jede Hoffnung aufgegeben, als eines Abends die Gesuchte bei mir erschien, aber so erschöpft und leidend, daß ich sie kaum wieder-erkannte. Wie sie mir sagte, hatte sie durch einen glücklichen Zufall meinen Aufruf in den Zeitungen gelesen und war sogleich zu mir geeilt, um das ihrer Herrin gegebene Versprechen zu erfüllen und zum Schutze des Knaben die ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, welche die Baronin ihr anvertraut. Zugleich beschwor sie mich, keinem Menschen und vor Allem Ihnen nicht ihre Ankunft zu verrathen.“

„Hat sie Ihnen nicht gesagt, wo sie so lange geblieben, nicht von mir gesprochen?“

„Sie beobachtete ein tiefes Schweigen über ihre häuslichen Verhältnisse, und ich wagte sie nicht zu fragen, um sie nicht zu verletzen. Sie kam mir ganz verändert vor, wie eine überirdische Erscheinung, wie ein Geist aus einer höheren Welt, wie eine Heilige des Himmels, die ich durch meine Neugierde zu erzürnen und zu verstoßen fürchtete. Darum besprach ich mit ihr nur

das Nothwendigste zur Rettung des Kindes und zur Abwendung der drohenden Gefahr.“

Mit immer größerer Theilnahme und Spannung hörte der Professor die seltsame Erzählung des Gutsverwalters, die ihn auf das Höchste interessirte und in seinem Herzen die schmerzlichen süßen Erinnerungen an Hanka von Neuem weckte, so daß er sich mehr als je zu ihr hingezogen fühlte und seine Aufregung kaum zu beherrschen vermochte.

„Was aber konnte Hanka thun“, fragte er, um den Knaben vor seinem Vater zu schützen? Wie ich weiß, ist der Baron kein Mann, der sich so leicht einschüchtern läßt, noch dazu, wenn das Recht auf seiner Seite ist.“

„Und doch genügt die bloße Gegenwart Ihrer Frau, um alle seine böswilligen Anschläge auf das Kind zu vereiteln. Als er bald darauf in Begleitung eines ihm beigeordneten Gerichtsbieners zu mir kam, um den Knaben von mir zu fordern und ihn mit sich fortzuführen, trat ihm Hanka an meiner Seite mutig entgegen. Bei ihrem Anblick erschraf der Baron, als ob ihm ein Geist erschienen wäre.“

„Ich erinnere mich einer ähnlichen Szene zwischen dem Baron und meiner Frau beim Pözer. Doch ich bitte, sich nicht lären zu lassen und fortzufahren.“

„Erst nachdem sich der Baron von seiner sichtlich Bestürzung erholt hatte, forderte er von mir den Knaben, den ich ihm unter solchen Umständen nicht länger verweigern konnte. Während ich mit dem Gerichtsbienner fortging, um das arme Kind zu holen, blieb Hanka mit dem Baron einige Minuten allein, so daß ich nicht wissen kann, was Beide mit einander gesprochen haben und was in der kurzen Zeit vorgefallen ist. Als ich aber mit dem Kinde in Begleitung des Gerichtsbieners zurückkehrte, fand ich den Baron wie verwandelt, als ob ihn der Schlag getroffen hätte. Gleich, wie eine Leiche, mit gekräubten Haaren und blutunterlaufenen Augen starrte er Hanka mit verzweiflungsvollen Blicken an, als ob Leben und Tod von ihrem Ausspruch abhängig, während sie schön und furchtbar wie der Engel des Gerichts vor dem armen Sünder mit finsternem Gesicht und drohenden Blicken stand, ohne ein Wort zu sprechen.“



der Bande, Patriz Delaney und Thomas Caffrey, gestanden ihre Schuld ein und wurden in Folge dessen vom Richter zum Tode verurteilt. Als der Gerichtsschreiber ihnen die betreffende Frage vorlegte, antworteten beide mit fester Stimme und entschlossener Miene; und als darauf der Richter ihnen noch einmal vorhielt, daß auf dies Geständnis die Todesstrafe folgen werde, bemerkten sie, daß dieses sie nicht zu erschüttern vermöge. Delaney hob nur hervor, daß er keinen unmittelbaren Antheil am Mord genommen habe. Brady und Kelly seien die alleinigen Thäter. Er sei am 6. Mai unter Androhung des Todes gezwungen worden, in den Park zu gehen und nachher auf Kavanagh's Wagen zu entfliehen. In ähnlicher Weise sich Caffrey aus. Er habe noch zwanzig Minuten vor dem Mord nichts von dem gewußt, was da kommen sollte. „Ich mußte dahin gehen, sonst hätte man mich selbst ermordet.“ Da auch die Sachwalter der beiden Angeklagten erklärten, daß sie ihnen die Folge ihres Eingeständnisses wiederholt aus Herz gelegt hätten, so war der Richter in jeder Weise zu seinem Urtheilsprüche berechtigt. Der siebente der Phönixparkmörder, Ganlon, ist bekanntlich auch Angeber geworden und so bleibt nur noch Timothy Kelly übrig, der seinem dritten Prozesse entgegensteht. Merkwürdigerweise ist die Freisprechung von Fitzharris vielfach mit Befriedigung vernommen worden; denn der „Zegenischer“ ist trotz seines bärbeißigen Aussehens das, was man einen guten Kerl nennt. Er erfreute sich auf den Wagenstationen großer Beliebtheit und als Kutscher einer großen und verdienten Kundschaft. Natürlich wird er jetzt, nachdem er von der Anklage des Mordes freigesprochen ist, wegen geringerer Vergehen, wie Betheiligung an unerlaubten Verbindungen u. s. w., belangt werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 5. Mai.

\*Die Unfallversicherungskommission des Reichstags hat gestern Abend die Beratung über den § 5 des Entwurfs, welcher die Modalitäten der Zahlung der Versicherungslofen betrifft, fortgesetzt. Die Debatte drehte sich um die bereits erwähnten Anträge der Abg. Baasche-Guttschick, v. Hertling, Lohren, v. Malsahn-Gülz. Die Liberalen hielten an der Forderung fest, daß die Arbeiter von der Zahlung von direkten Beiträgen für die Unfallversicherung befreit bleiben müßten, um so mehr, da sie, wie Abg. Guttschick hervorhob, indirekt schon dadurch herangezogen werden, daß die Rente selbst im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit nur  $\frac{1}{2}$  des Arbeitsverdienstes betragen soll. Von dieser Seite wurde der Vertreter der Reichsregierung wiederholt aufgefordert, eine Erklärung darüber abzugeben, ob dieselbe von der Zustimmung des Reichstags zu dem Reichsausschusse das Zustandekommen des Gesetzes abhängig machen wolle. Geheimer Regierungsrath Lohmann erklärte, die Vertreter der Regierung müßten in erster Linie für die vom Bundesrath beschlossene Vorlage eintreten; darüber, welche Stellung die verbundenen Regierungen einem Beschlusse des Reichstags, welcher von dem Reichsausschusse ablehe, einnehmen würden, in dem jetzigen Stadium der Verhandlungen eine Erklärung abzugeben, sei er nicht in der Lage. Abg. Guttschick wiederholte dieser ausweichenden Erklärung gegenüber die Bitte an die Regierung, sobald als möglich der Kommission eine Mitteilung über die Frage des Reichsausschusses zu geben, damit dieselbe bei ihren weiteren Verhandlungen nicht unter dem Druck der Vermuthung stehe, daß dieselben zu einem positiven Ergebnisse nicht führen könnten. Für den Reichsausschuss trat kein einziges Mitglied der Kommission ein. Von Wichtigkeit war eine ebenfalls seitens der Liberalen provozierte Erklärung des Regierungskommissars darüber, ob in dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Alters- und Invalidenversicherung weitere Beiträge der Arbeiter vorgegeben seien. Der Regierungskommissar mußte zugestehen, daß die Pläne noch nicht so weit vorgeschritten seien, um den verbundenen Regierungen Veranlassung zu einer Beschlussefassung zu geben. In der Kommission war man der Ansicht, daß der Regierungskommissar, indem er diese negative Antwort gab, nichts verschwiege. Für die für die Abend Sitzung der Kommission vorbehaltene Abstimmung über die vorliegenden Anträge ist von Interesse, daß der Abg. v. Malsahn-Gülz den Antrag v. Hertling, der die Karenzfrist zum Besen der Krankenkassen auf 4 Wochen ermäßigen will, als zur Vermittelung der entgegenstehenden Ansichten geeignet bezeichnete. Der Antrag Lohren, welcher den Beitrag der Arbeiter auf 5 Prozent festsetzen will, scheint wenig Aussicht zu haben.

\*Die Petitionskommission des Reichstags beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer Reihe von Petitionen, welche Vorschläge zur Verhütung von Zusammenstößen von Schiffen bezw. zur Vermeidung von Zusammenstößen, u. A. durch Anbringung von Rufen nach Analogie der bei den Eisenbahnen üblichen Einrichtungen, in Form von Gummibällen oder von Rorkanariern. Die Petitionskom-

mission war der Ansicht, daß es nicht Sache des Reichstags sei, über diese rein technischen Fragen in Erörterungen einzutreten. Die Kommission beschloß demnach, die Petitionen als ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu bezeichnen. Bezüglich einer Petition des Architekten- und Ingenieur-Vereins wegen des Erlasses reichsgesetzlicher Vorschriften über die Behandlung der Wasserläufe wurde beschlossen, die Reichsregierung zur Abwendung von Vertretern zu veranlassen, welche an der Beratung der Kommission Theil nehmen würden. Die große Mehrheit der Kommission war der Ansicht, daß die Wasserregulierung allerdings zur Kompetenz des Reichs gehöre.

\*Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat, obgleich sie bereits drei Sitzungen mit der Prüfung der Wahl des Abg. Brinzen Gauderny ausgefüllt hat, einen Beschluß über den Antrag, die Wahl für ungültig zu erklären, auch heute noch nicht gefaßt.

## Vocales und Provinzielles.

Posen, 7. Mai.

d. [Die polnische Volksversammlung], über deren Verlauf wir schon kurz berichtet haben, fand im Bazar-saale Sonntag Abends 6 Uhr statt. Unter den ca. 1000 Anwesenden bildeten das Hauptcontingent die Handwerker und Arbeiter. Zunächst hielt der Vorsitzende des städtischen Wahlkomites, Geistlicher Dr. Rantekli, Chefredakteur des „Kuryer Pohn.“, eine längere Rede, in welcher er die Bedeutung der Regierungsversammlung vom 7. April d. J., insbesondere für die polnischen Einwohner der Stadt Posen, deren Kinder die Volksschulen besuchen, auseinandersetzte, und erklärte: die Versammelten gegen diese Verfügung protestiren: 1. als Mitglieder der Schulgemeinde, welche für die Schule schwere Steuern zahlen, 2) als Eltern, welche für die Erziehung ihrer Kinder Gott Rechenschaft zu geben hätten, 3) als Katholiken, welche im Gewissen verpflichtet seien, den Vorschriften ihrer geistlichen Behörde zu gehorchen, wobei auf einen früheren Erlaß des abgesetzten Erzbischofs Grafen Ledochowski, welcher sich allerdings auf den Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten bezog, hingewiesen wurde. Zum Schluß empfahl der Redner der Versammlung die Abwendung einer „Petition der katholischen Familienväter der Stadt Posen um Beibehaltung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache beim Religionsunterricht.“ In dieser Petition wird darauf hingewiesen, daß die Verfügung der königlichen Regierung vom 7. April d. J. auf Grund der „unglücklichen Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873 erlassen worden sei; wenn auch unter dem 27. April eine Erläuterung der Verfügung erschienen sei, wonach in jedem einzelnen Falle erst festgestellt werden soll, ob die Schulkinder die genügende Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, so könne doch diese Erläuterung die Ungewißheit und die Besorgungen der polnischen Familienväter nicht beruhigen, da durch dieselbe das Ziel der Verfügung vom 7. April nur kurze Zeit aufgehalten werden würde; die Petenten wendeten sich daher an den Herrn Minister mit der Bitte, unter keiner Bedingung zu gestatten, daß die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte für polnische Kinder in den Volksschulen der Stadt Posen eingeführt werde, und daß die letzten Konsequenzen der Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Okt. 1873 gezogen werden. — Nach dem Dr. Rantekli sprach Dr. Szymanski, Redakteur des „Dziennik Pohn.“, doch vermochte er seine Rede nicht zu Ende zu bringen, da er ausführte, daß die polnischen Katholiken in Oberschlesien, welche in der Kirche deutsch beten, zwar germanisirt werden, aber dabei Katholiken bleiben, und diese Ausführungen der großen Mehrzahl der Anwesenden nicht zusagten, so daß sich ein großer Lärm erhob und die Versammlung durch den überwachenden Polizeibeamten beinahe aufgelöst worden wäre. — Es wurde hierauf zunächst ein „Protest gegen die Ein-

führung des deutschen Religionsunterrichts für polnische Kinder“ verlesen, welcher nebst einer Resolution an die königl. Regierung gerichtet werden soll; in demselben wird gegen die Ausführung der Verfügung vom 7. April d. J. in den Posener Schulen, als im Widerspruche stehend mit göttlichen und natürlichen Rechten, sowie mit den Rechten der polnischen Sprache, Protest erhoben. — Alsdann sprach Dr. Szymanski weiter und führte aus, wie auch im Ruffenlande die Polen zu deutsch betenden Katholiken werden, wies auf die Nothwendigkeit hin, den nationalen Charakter zu wahren und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn die polnischen Mütter die Kinder zu Polen erziehen, auch die Schule es nicht vermögen werde, das polnische Bewußtsein zu erlöschen, und daß auch nach 100 Jahren in den polnischen Kirchen nicht in deutscher Sprache gebetet werden würde. — Nach diesem Redner sprach der Chef-Redakteur des „Dziennik Pohn.“, Dobrowolski, und brachte ein Hoch auf die polnischen Abgeordneten aus, welche die Rechte der polnischen Familienväter vertheidigen würden; in das Hoch stimmte die Versammlung begeistert mit ein. — Nachdem die Versammlung die Petition, sowie den Protest und die Resolution angenommen hatte, theilte der Vorsitzende mit, daß die Petition bis zum Donnerstage in mehreren öffentlichen Vocalen und auf den Redaktionen der polnischen Zeitungen zur Unterzeichnung ausliegen werde, und schloß damit die Versammlung 8 Uhr Abends.

d. [Die Folgen des polnischen Religionsunterrichts.] Der „Kuryer Pohn.“ reproduzirt die von uns gebrachte Mitteilung, daß vor einigen Tagen ein zwölf-jähriges, also noch schulpflichtiges Mädchen auf der Kl. Gerberstraße einem 3-jährigen Kinde die Ohrringe aus den Ohren gestohlen habe, und bemerkt dazu: Derartige Verbrechen werden noch öfter vorkommen, wenn die Lehrer, welche die Kinder in den Wahrheiten des Glaubens unterrichten, tauben Ohren predigen, oder wenn sie die deutsche Sprache beim Religionsunterrichte benutzen. Wir erinnern den „Kuryer Pohn.“, daß es leicht, Derartiges an den Haaren herbeizuziehen, daran, daß vor Jahren in unserer Stadt durch erwachsene Mädchen kleinen Kindern recht häufig die Ohrringe aus den Ohren gestohlen wurden, seitdem aber solche Diebstähle hier seltener vorgekommen sind, und daß diese erwachsenen Mädchen, unter denen sich auch noch schulpflichtige befanden, den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache, d. h. in polnischer Sprache, erhalten hatten; denn damals war von einer Verfügung der königl. Regierung in Betr. der Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterricht noch keine Rede. Was der „Kuryer“ als eine voraussichtliche Folge des deutschen Religionsunterrichts bezeichnet, ist also zur Zeit des polnischen Religionsunterrichts viel häufiger dagewesen. Will der „Kuryer“ nun vielleicht auch die Schlussfolge ziehen?

Personalien. Der kommissarische Postinspektor bei der hiesigen Ober-Postdirektion, Postkassirer Thiel, ist zum Postinspektor ernannt worden. Die Kassirerstelle bei der hiesigen Ober-Postkasse ist, zunächst probeweise, dem Ober-Postkassenbuchhalter Wächter aus Minden (Westfalen) übertragen worden. Der Postassistent Jerszwa ist von Breslau hierher versetzt.

d. In der katholischen Pfarrkirche findet am 9. d. M. ein Trauer-Gottesdienst zur Erinnerung an die in dem Gefechte bei Ignarzewo am 8. Mai 1863 gefallenen Insurgenten statt. Wegen des St. Stanislaus-Festes, welches am 8. Mai gefeiert wird, ist jener Trauer-Gottesdienst auf den nächsten Tag verlegt worden.

r. Schwere Körperverletzung. Vor etwa 8 Tagen gerietten zwei Arbeiter einer hiesigen Brauerei in Streit mit einander, der bald in Thätlichkeiten überging; dabei wurde der eine derselben dermaßen ausgerichtet, daß er vor Kurzem in Folge der davongetragenen Verletzungen gestorben ist.

## Alexander III. Krönungsfahrt.

Die eigentliche Zeremonie der Krönung, welcher dann die Salbung folgt, durch welche des Kaisers Person eine „geheiligte“ wird, vollzieht sich in folgender Weise: Der Metropolit von Nowgorod begiebt sich auf die obere Estrade des Thrones, stellt sich vor den Kaiser und fordert ihn auf, sich offen, vor allen seinen Unterthanen, zum rechtgläubigen Glauben zu bekennen. Gleichzeitig übergiebt er dem Zaren ein Buch, aus welchem dieser mit lauter Stimme das Glaubensbekenntniß abliest. Nun verläßt der Metropolit, indem er das Lied „Der heilige Geist sei mit dir“, anstimmt, den Thron, das Evangelium wird verlesen und hiernach steigen die Metropolit von Nowgorod und Kiew abermals die Thronstufen hinauf. Der Kaiser legt die gewöhnliche Kette des Ordens von Sant Andreas dem Erstgeborenen ab, übergiebt dieselbe einem Assistenten und befehlet diesem, ihn mit dem kaiserlichen Purpur und der dazu gehörigen brillanten Kette des Andreas-Ordens zu bekleiden. Die letztere wird dem Zaren von den Metropolit auf zwei Prachtkissen überreicht, wobei der Nowgoroder singt: „Im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes — Amen.“ Inzwischen haben die Assistenten den Purpur in Ordnung gebracht. Angehen mit dem Purpur und der Andreaskette beugt nun der Kaiser sein Haupt und der Metropolit von Nowgorod legt, indem er das Kreuzzeichen macht, die Hände segnend auf ihn. Nach Beendigung des zweiten Gebetes verlangt der Kaiser die Krone, welche darauf ein Großwürdenträger dem Metropolit auf einem Rissen bringt. Der Metropolit überreicht die Krone dem Kaiser, welcher sie sich nun selber auf das Haupt setzt. Es wird ein Gebet verlesen und darauf läßt sich der Zar Szepter und Reichsapfel übergeben. Den Szepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken läßt sich der Kaiser auf den Thronessel nieder, legt jedoch bald darauf beide Regalien auf die Kissen zurück und ruft seine Gemahlin zu sich heran, welche vor ihm auf einem purpursammetnen mit Gold verzierten Rissen niederkniet. Der Kaiser nimmt jetzt seine Krone vom Haupt und berührt damit das Haupt der Kaiserin; danach bedeckt er sich wieder mit derselben. Man bringt dem Zaren die kleine Krone der Kaiserin; er setzt dieselbe seiner Gemahlin aufs Haupt und hängt dieser dann den Purpurmantel und die Andreaskette um. Die Kaiserin begiebt sich hierauf auf ihren Thronessel zurück und der Kaiser ergreift nochmals Szepter und Reichsapfel, der Protodiaton verliest sämtliche Titel des Zaren und stimmt, sobald er damit zu Ende, mit den Choriängern das Lied an: „Viele Jahre“. Zu diesem Gesange läuten alle Gloden und vom Platz und von den Kremlmauern aus werden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die Geistlichkeit und die übrigen Würdenträger beglückwünschen während dessen den neugelkrönten Zaren durch ein dreimaliges ceremonielles Verbeugen, jedoch von ihren Plätzen aus. Die Kaiserin und alle Glieder des Kaiserhauses bringen dem Zaren ihre Glückwünsche auf der oberen Estrade des Thrones dar. Nach Beendigung des Gesanges und der Schüsse steht der Kaiser vom Thronessel auf, übergiebt Szepter und Reichsapfel dem Assistenten und läßt aus einem ihm vom

„Wunderbar!“ murmelte der Professor, von einem unwillkürlichen Schauer ergriffen. „Das grenzt an Zauber und klingt wie ein Märchen aus alter Zeit.“

„Ich rede nur die Wahrheit,“ entgegnete der Gutsverwalter, „und kann jedes meiner Worte beschwören. Auch war ich eben so überrascht wie Sie, als der Baron sich mühsam aufrichtete und mir mit leiser, tonloser Stimme in Gegenwart des erstauenden Gerichtsdieners erklärte, daß er auf die Zurückgabe des Kindes verzichte und das Testament seiner verstorbenen Gemahlin nicht mehr angreifen wolle.“

„Aber welche Gründe können den Baron bewogen haben, seine Ansprüche auf das Vermögen des Knaben aufzugeben?“

„Das ist ein Geheimniß zwischen Ihrer Frau und dem Baron. Ich vermüthe nur, daß es sich um den Tod des vor Jahren ermordeten Grafen Schwarzenfels handelte; wofür mir ganz besonders der Umstand zu sprechen scheint, daß der Baron sich wenige Tage nach dieser Unterredung in der Nähe der Geiergute erschossen hat.“

„Wie!“ rief der Professor überrascht, „der Baron hat sich das Leben genommen?“

„Die gerechte Strafe für seine schwere Schuld,“ versetzte der Gutsverwalter. „Von Furcht gequält, von seinen Gläubigern verfolgt, von der launenhaften Gräfin verlassen, tödtete er sich selbst in wilder Verzweiflung.“

„Und Sanka?“ fragte der Professor besorgt. „Sie sagten, daß sie leidend sei und meiner Hilfe bedürfe.“

„In Folge dieser Aufregungen,“ erwiderte der Gutsverwalter, „und der vorangegangenen Gemüthsbewegungen war sie so angegriffen, daß ich für ihr Leben fürchtete und sie nicht fortlassen wollte. Aber trotz meiner Bitten und dringenden Vorstellungen meiner Frau ließ sie sich nicht zurückhalten. Gleich nachdem sie den Tod des Barons erfahren hatte, wanderte sie weiter, so sehr sie auch der Ruhe und Schonung bedurfte.“

„Sie wissen jedoch, wo sie sich aufhält.“

„Droben in der Schneegrubenbaude lebt sie jetzt bei ihrer Pathe, der Grubenwirthin, mitten im Winter, abgeschieden von der Welt, fern von den Menschen, die in dieser Jahreszeit sich nicht auf den Ramm wagen. Krank und elend, ohne ärztliche Hilfe und nöthigen Beistand erwartet sie ihre Stunde.“

Diese unerwartete, überraschende Nachricht steigerte die Aufregung des Professors auf das Höchste und rief einen Sturm von unbefreiblichen Gefühlen in seinem von Zweifel und Hoffnung, von Schmerz und Freude, von Furcht und Hoffnung bewegten Herzen wach.

Er hatte nur einen Wunsch, einen Gedanken, Sanka wiederzusehen und ihr in der Noth beizustehen, sie zu retten; alles Andere kümmerte ihn nicht und war ihm gleichgiltig. Vergessen war jedes Leid, das sie ihm durch ihre Flucht zugefügt, Alles, was sie gelhan hatte.

„Kommen Sie!“ rief er, plötzlich aufspringend. „Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Wohin wollen Sie?“ fragte der Gutsverwalter verwundert. „Zu Sanka, zu meiner Frau, nach der Schneegrubenbaude,“ erwiderte der Professor ungebulbig.

„Das ist heute nicht mehr möglich; dazu ist es zu spät. Wir müssen bis morgen warten, da der Weg auf den Ramm in dieser Jahreszeit selbst am Tage nicht ohne Gefahr ist und die größte Vorsicht verlangt. Auch möchte ich zuvor den Arzt benachrichtigen, daß er mit uns kommt. Seine Gegenwart scheint mir für die Kranke unumgänglich nöthig und kann allein ihr helfen.“

Nur mit Mühe gelang es dem Gutsverwalter, durch sein verständliches Zureden den aufgeregten Professor zu beschwichtigen und bis zum nächsten Morgen zurückzuhalten, nachdem dieser sich selbst von der Unmöglichkeit einer nächtlichen Besteigung des Rammes und von der Nothwendigkeit der ärztlichen Begleitung und Hilfe überzeugt hatte.

Zu seiner Beruhigung trug wesentlich die Frau des Gutsverwalters bei, die mit weiblich zarter Theilnahme das geeignetste Mittel anwendete, um den Professor zu zerstreuen und seine Ungebuld einigermaßen zu mildern, indem sie den ganzen Abend über mit ihm nur von Sanka sprach und von ihr ihm erzählte.

Die Achtung, mit der die ihm bekannte, würdige Matrone von Sanka redete, die Milde, womit sie die Flucht der Unglücklichen entschuldigte, das innige Mitleid, das sie mit der Kranken hatte, thaten dem Professor so wohl, daß er darüber fast seine Besorgnisse und Befürchtungen vergaß.

(Fortsetzung folgt.)



**v. Seniorswahl.** In der Petruskirche fand am vergangenen Sonntag die Wahl eines Seniors für die Unitäts-Gemeinden der Provinz statt. Die stimmberechtigten Gemeindeglieder wählten den Konfessionar Dr. Borgius einstimmig zum Senior. Es ist von den anderen Gemeinden ein gleiches Wahlergebnis zu erwarten.

**v. Prüfungsstermine.** Die zweite Lehrprüfung findet am Seminar zu Paderborn am 11. Juni und zu Göttingen am 25. Juni statt.

**r. Zum Ständesekretär** für den Ständesekretariat Posen (Landbesitz) ist an Stelle des verstorbenen pensionierten Distrikts-Kommissarius Knopf der Rentier R. Kluge zu Posen ernannt worden.

**r. Gabelberger Stenographen-Verein.** Am Freitag fand im Vereinslokale bei Tilsner und Schlichting die regelmäßige Monats-Sitzung des Gabelberger Stenographen-Vereins statt. In derselben wurde zunächst eine Prüfung der 10 Teilnehmer des ersten vom Vereine veranstalteten Kurses abgehalten, von welcher die event. Aufnahme in den Verein als aktive Mitglieder abhängig ist. Da die Resultate der Prüfung durchweg zufriedenstellend waren, wurden die Teilnehmer am Kursus ohne Weiteres in den Verein aufgenommen, der nunmehr über 30 Mitglieder zählt. Nach dem Examen überreichte Kaufmann Höben dem Leiter des Kurses, Lehrer Zeidler, im Namen der Teilnehmer einen feierlichen Siegelring als ein Zeichen der Dankbarkeit für den erfolgreichen Unterricht. Den Schluss des Abends machten geschäftliche Mittheilungen aus. In etwa zwei Wochen wird ein neuer Kursus begonnen werden, zu welchem sich bis jetzt 13 Teilnehmer gemeldet haben. Das Datum des Beginns wird in dem Inseratenteile unserer Zeitung bekannt gemacht werden.

**r. Die jüdische Korporation zu Wronke** soll aufgelöst werden; es werden demnach von der kgl. Regierung etwaige Gläubiger aufgefordert. Hinsichtlich an die auflösende Korporation spätestens bis 1. August 1883 beim kgl. Landratsamte zu Samter gegen schriftliche Bescheinigung anzumelden.

**r. Schulgärten für die städtischen Schulen.** Mit der Frage beschäftigt, ob die Anlage eines Schulgartens für die hiesigen städtischen Schulen ausführbar ist, hat der Magistrat an die Leiter der hiesigen Schulen die Aufforderung gerichtet, darüber Bericht zu erstatten, wie viele Schüler jeder Anstalt botanischen Unterricht genießen und an dem Schulgarten an betheiligten wären. — Wie wir hören, wird die Schulgartenfrage auch auf der Ende dieses Monats stattfindenden General-Versammlung des Neumärkisch-Posenr Bezirkes-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erörtert werden.

**r. In Heilbronn's Volkstheater** tritt seit einigen Tagen die renommierte Wartenberg-Troupe auf. Von dieser aus sieben Mitgliedern bestehenden Synthesen-Gesellschaft leisten besonders die zwei zu derselben gehörenden Damen sehr Tüchtiges; die eine von ihnen entwickelt eine außerordentliche Kraft und trägt die sämtlichen übrigen Mitglieder, unter denen sich allerdings auch zwei Kinder befinden, auf ihren Schultern und Hüften; die andere dagegen legt auf dem Drahtseile als Jongleurin einen hohen Grad von Gewandtheit und Sicherheit an den Tag. Ebenso erfreuen sich die städtischen Spiele und die sonstigen Produktionen der Gesellschaft (darunter auch Marmor-Tableaux) lebhaften Beifalls.

**Der Kirchhof der St. Pauli-Gemeinde** ist jetzt, weil der Todengräber seine Wohnung in dem dazwischen befindlichen Gebäude auf Anordnung der Festungsbehörde verlassen müssen, an Wochen- und Sonntagen nur von 6 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags geöffnet. Während der Schlusszeiten, insbesondere auch Nachts, wird der Kirchhof nach wie vor seitens des Todengräbers oder seines Gehilfen bewacht.

**r. Auf dem Kanonenplatze** sind, wie schon mitgeteilt, in den letzten Wochen Vorarbeiten für das dort zu errichtende Generalkommando-Dienstgebäude ausgeführt worden, um den Grund und Boden zu prüfen. Nachdem nun vor einigen Tagen ein höherer Baubeamter aus Berlin hier gewesen und eine Besichtigung des Platzes vorgenommen, ist, wie man hört, der Platz definitiv für das zu errichtende Gebäude in Aussicht genommen worden.

**r. Wegen Anstiftung zum Meicid** wurde gestern ein hiesiger Uhrmacher und dessen Frau verhaftet; die drei Kinder des Ehepaars sind anderweitig untergebracht und die Wohnung alsdann verschlossen und unter polizeiliche Observation gestellt worden.

**r. Diebstähle.** Einem Arbeiter in einer hiesigen Bautischlerei ist dort aus unverschlossenen Spindeln während der Arbeitszeit eine silberne Spindeluhr im Werthe von 6 M. entwendet worden. — Einem Arbeiter auf der Schrotta wurde am 3. d. Mts. aus unverschlossener Stube eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand, auf 8 Steinen gehend, 24 M. werth, gestohlen.

**h. Kosten.** 5. Mai. [Privatknabenschule. Entsprungen Verbrecher. Kirchliche Wahlen. Plötzlicher Tod.] Die Anfangs April hier ins Leben gerufene Privatknabenschule, deren ausgedehnter Zweck die Vorbereitung für das Gymnasium bezw. Realgymnasium ist, zählt gegenwärtig bereits 25 Schüler und entwickelt sich in erfreulicher Weise. — Am 1. d. M. ist aus dem hiesigen städtischen Polizeigefängnis ein zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher, welcher, auf dem Transport von Schrimm in das Zuchthaus zu Rastatt harrirten, hier übernachtet sollte, ent-

spungen. — Der hiesige katholische Kirchenvorstand ist durch die Ende voriger Woche stattgehabte Neuwahl von 20 Repräsentanten und 10 eigentlichen Vorstandsmitgliedern neu konstituiert worden. Eine Besserung in den Beziehungen zu dem staatsstreuen katholischen Geistlichen dürfte hierdurch jedoch nicht eintreten. Vor einigen Tagen ist der hiesige Waldwärter zur Nachtzeit in den Räumen der im „Waldchen“ befindlichen Regelmahle aufgefunden worden, nachdem er nur wenige Stunden vorher in der Nähe liegendes Haus gesund verlassen hatte. Ob ein Schlagfluß seinem Leben ein jähes Ende bereitet, oder ob, wie vermuthet wird, der Tod durch einen Dritten herbeigeführt worden ist, wird die angeordnete Untersuchung hoffentlich klarstellen.

**r. Wollstein, 6. Mai.** [Begegnungen. Für die Rhein-Überschwemmungen.] In diesem Frühjahr langten, wie alljährlich, einige hundert Mädchen aus der Umgegend und den angrenzenden Kreisen hier an, um mittelst Eisenbahn nach dem sogenannten Zuckerlande (Provinz Sachsen) auf Arbeit sich zu begeben. Unserer Gegend wird dadurch ein nicht unbedeutender Theil der Arbeitskräfte entzogen und macht sich ein Mangel daran recht fühlbar, zumal durch die vor ca. 3 Jahren hierorts erbaute Zuckerrübenfabrik ebenfalls der Zuckerrübenbau sehr stark betrieben wird. Es ist in Folge dessen größeren Dominien nichts weiter übrig geblieben, als Umzäunung nach Arbeitskräften zu halten und so hat man denn in der Gegend von Dels, Polnisch-Bartenberg und Kempen eine größere Anzahl Mädchen angeworben und frei hierher befördern lassen. — Das Material zum Bau einer Coasse von hier über Seitz nach Gubrau ist bereits angefahren und wird mit dem Bau selbst demnächst begonnen werden.

**Δ Lissa, 5. Mai.** [Münzenfund.] Bei dem Umbau eines alten Hauses am Markt wurde beim Graben des Grundes ein Topfgefäß mit einer Anzahl goldener und silberner Münzen, die aus früheren Jahrhunderten stammen, aufgefunden.

**g. Krottsch, 5. Mai.** [Vorschußverein. Begegnung. Prämierung. Hundesperre. Generalversammlung.] Der hiesige Vorschußverein (eingetr. Gen.) hatte Ende März d. J. an Aktiva 152,659.46 M., worunter 141,188.72 M. an ausstehenden Wechseln, 1339.74 M. Kassenbestand, 6900 M. Effekten. Das Guthaben der Mitglieder betrug 45,884.66 M., die vom Verein ausgenommenen Darlehen 95,040.95 M., der Reservefond 4751.74 M.

— Seitens des Landratsamtes sind die Wege-Kommissionen des Kreises veranlaßt worden, sowohl auf die gründliche Reparatur als auf die Verpflegung der Wege mit allem Nachdruck zu halten und bis zum 15. Juni darüber Bericht zu erstatten. — Seitens des landwirtschaftlichen Vereins für die Kreise Krottsch und Abelnau findet am 19. Mai am hiesigen Schießhause, für den diesseitigen am 23. Mai in Ostrow am Schießhause für den Kreis Abelnau eine Prämierung von Pferden und Rindvieh kleinerer Grundbesitzer beider Kreise statt. — Ueber die Ortschaft Sosnica-Poland und die im Umkreise von 4 Kilometern davon liegenden Ortschaften ist auf die Dauer von drei Monaten die Hundesperre angeordnet. — Der hiesige Landwehrverein hielt vorgestern im Schießhause eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher u. A. dem früheren Rentanten Decharge ertheilt und die Einquartierungs-Kommission gewählt wurde.

**p. Labischin, 5. Mai.** [Klassensteuer. Vertretung. Impfung. Wahlen. Rittergut.] Die Stadt Labischin hat pro 1883/84 an Klassensteuer 3657 M., 214 M. weniger als im vorigen Jahre, auszubringen. — Mit der Vertretung des erkrankten Distrikts-Kommissars Romanowski aus Znin ist der Prem.-Lieutenant von Resowski beauftragt worden. — Die Wochensimpfung findet in diesem Jahre wie folgt statt: in Chomiza-Albich und Gonsama am 16. Mai, in Znin und Jaroszewo am 19. Mai, in Nadownik, Wojcin und in Wilkowo am 30. Mai, in Luboszin und Labischin am 13. Juni und in Namslitz und Bartschin am 14. Juni. — Für die Gemeinde Bärenbruch ist der Wirth Mikradt daselbst zum Ortschulzen und Ortsverwalter, für die Gemeinde Piardowo der Eigentümer Jasak daselbst zum Dorfschulzen, für die Gemeinde Pinsdorf mit Warnehöbe und Wilhelmshagen der Rittergutsbesitzer Riebn zu Pinsk zum Ortschulzen und der Wirthschaftsinspektor Heymann ebendasselbst zu dessen Stellvertreter, für die katholische Schule zu Wolowar der Einwohner Gyganel aus Pinsk Dom., der Wirth Panifewski aus Pinsk Dorf, als Schulvorsteher und der Gastwirth Gieselski aus Wolowar als Schulvorsteher und Schulassen-Rendant, und für die Gemeinde Wilhelmshagen der Wirth Giele von dort als Ortsverwalter gewählt und bestätigt worden. — Das dem Gutsherrn Emil Kartad gehörige Gut Smarino ist

mittels Allerhöchsten Erlasses vom 19. März d. J. als Rittergut anerkannt worden.

**O Aus dem Kreise Mogilno, 5. Mai.** [Gewitter und Feuer.] Gestern Nachmittag hatten wir hier das erste Gewitter, welches auch gleichzeitig Veranlassung eines Brandes war. In dem von Mogilno ca. 3 Kilometer entlegenen Dorfe Padniemlo schlug der Blitz in die Scheune des Wirths Ritter, welche nebst den Stallungen in Flammen aufging. Das Wohnhaus wurde glücklicherweise gerettet, was wohl nur dem das Gewitter begleitenden starken Regen zuzuschreiben ist, da das Wohnhaus unter Strohdach und nur in geringer Entfernung von den Stallungen steht.

**II Bromberg, 6. Mai.** [Denkmaleinweihung. Wahl zum Herrenhause. Schmugge.] Auf dem evangelischen Kirchhofe fand heute Vormittag die feierliche Einweihung des dem vor 34 Jahren hieselbst verstorbenen königlichen Musikdirektors Carl Göbel von seinen Schülern gewidmeten Denkmals statt. Nach dem vom Bromberger Gesangverein vorgetragenen Liede: „In Gott will ich mich fassen“, einer Komposition des Verstorbenen, hielt Herr Pfarrer Serno von hier die Beirrede. Den Schluss der Feierlichkeit bildete der Gesang des Liedes „Harre meine Seele“. — In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag dieser Woche wird sich die Versammlung mit der Wahl eines Herrenhausmitgliedes zu beschäftigen haben. Unsere Stadt ist nämlich seit dem Weggange des Stadtraths Dagobert Friedländer von hier nach Frankfurt a. M. im Herrenhause nicht vertreten. — In Alexandrowo ist vor einigen Tagen, wie man uns mittheilt, bei der Revision eines Güterwagens ein Stück Seidenzeug gefunden worden. Da keiner der Beamten des Zupersonals sich als Diebstahl bekennen wollte, so sind sämtliche Beamte festgehalten und erst freigelassen worden, nachdem das Eisenbahnbetriebsamt in Thorn eine nicht geringe Summe als Kaution erlegt hatte.

**II Bromberg, 6. Mai.** [Vom Schmiedetage.] Der Verbandstag des Vereins selbstständiger Schmiedemeister Deutschlands hielt vorgestern und gestern im Hotel Royal hieselbst seinen achten Verbandstag ab. Die Betheiligung an der Versammlung war eine sehr geringe, denn es waren nur 25 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Anwesenden begrüßte und sein Bedauern ausdrückte, daß die Versammlung so schwach besucht war. Herr Oberbürgermeister Bachmann, welcher anwesend war, begrüßte die von auswärts gekommenen Vereinsmitglieder. Schmiedemeister Bäsler hier hieß die fremden Gäste Namens des hiesigen Schmiedehandwerkes willkommen. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten erstattete Herr Wigger-Pamberg über den im vorigen Jahre in Magdeburg abgehaltenen Verbandstag, dem er als Delegirter des Vereins beigewohnt, Bericht. Aus seinem Vortrage ging hervor, daß der Verein voll und ganz auf dem Boden der Beschlüsse jenes Zünftertages steht und sich offen als Gegner der Gewerbefreiheit bekennet. Im Verlaufe seines Vortrages resp. Berichts sprach er sich dahin aus, daß, wenn die Handwerker Deutschlands fest zu einander hielten, es wohl möglich sein würde, Handwerker in den Reichstag zu bekommen. Man müsse die Regierung unterstützen, namentlich aber die Bestrebungen Bismarcks. Bei Besprechung des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881 und bei Mittheilung der bereits nach diesem Gesetz eingerichteten Innungen wurden nach lebhafter Debatte folgende Resolutionen angenommen: „Der Vorstand wird beauftragt, bis zum nächsten Schmiedetage festzustellen, auf welche Weise sich am besten das Arbeitsbuch für Gesellen im Verbands deutscher Schmiedemeister einführen läßt.“ Ferner: „Der Schmiedetag in Bromberg erklärt: 1) Die Befähigung zweier Innungen desselben Gewerbes für einen und denselben Innungsbezirk gereicht der Entwicklung des Innungswesens nicht zum Nutzen. Die dadurch unvermeidlich eintretende Wettconkurrenz zwischen den gleichberechtigten Korporationen schädigt die betreffende Profession. 2) Die reine Schmiedemeisterinnung ist vor Allem von unseren Kollegen bei der Gründung von Innungen anzustreben. 3) Nicht das System der Gesamtinnung fördert für kleine Orte das Gewerbe, sondern es ist in solchen Fällen die Fachinnung für mehrere Kreise, für einen Regierungsbezirk resp. für den Umfang einer Provinz vorzuziehen. 4) Den Delegirten des Schmiedetages wird dringend an's Herz gelegt, in diesem Sinne in der Heimath zu wirken.“ Bezüglich des Antrages Berlin: „Besprechung über Schadloshaltung resp. Haftpflicht der Schmiedemeister bei vor kommenden Unfällen im Auftragslag, beschloß die Versammlung, eine besondere Kommission zu wählen, um die Sache näher zu prüfen. Ueber den Antrag von Bromberg: „Aussprache über Ausstellung von Lehrlingsarbeiten“ sprach sich die Versammlung dahin aus, daß derartige Ausstellungen wenig Nutzen brächten und nur schädlich wirkten.“ Die Verhandlungen gestern Vormittag füllten Wahlen und der Vortrag des Amtsthierarztes Walther aus Baugen über Fußbeschlag und Mittheilung einiger Neuheiten aus. Als Vorort für den nächsten Verbandstag wurde Hamburg gewählt. Eine gestern Nachmittag in Aussicht genommene Ausfahrt nach Drabau mußte der schlechten Witterung unterbleiben.

**II Schmiedemühl, 6. Mai.** [Feuer. Buchhalter. Steuern.] Gestern bald nach 10 Uhr Vormittags brach auf dem in unmittelbarer Nähe von Schmiedemühl gelegenen Gute „Lebnruth“, jetzt dem Be-

Metropolit von Nowgorod überreichten Buch in kniender Stellung die üblichen Gebete ab. Hierauf ließen sich der Metropolit und alle Anwesenden auf die Knie nieder und im Namen des Volkes wird ein Gebet gesprochen, welches der Kaiser stehend anhört. Nach diesem Gebete hält der Metropolit von Nowgorod eine an den Kaiser gerichtete Beglückwünschungsrede, die Sänger singen „Herr Gott, dich loben wir“, wieder ertönt Glockengeläut und die Liturgie beginnt. Der Kaiser nimmt die Krone ab, die er erst nach Beendigung der Liturgie wieder aufsetzt. Nach Verlesung des Evangeliums überbringen zwei Erzbiöfche den Majestäten die Bibel zum Kusse und der Moskauer Generalgouverneur breitet während dessen mit seinen Gehilfen zwischen dem Thron und der in das Allerhöchste führenden Mittelthür rothe Sammtdecken und hat an der Thürschwelle eine goldbrokatene Decke aus. Nachdem die die Messe Abhaltenden das Abendmahl genommen, öffnet sich die Mittelthür des Allerhöchsten, zwei Erzbiöfche treten aus dem Altar heraus und verkünden dem Kaiser, daß die Zeit der Salbung gekommen. Infolge dessen übergibt der Kaiser seinen Degen einem Assistenten und begiebt sich im Purpurmantel an den Zareneingang zu dem Allerhöchsten. Vor dem Kaiser schreiten hierbei wieder der Oberst-Zeremonienmeister u. s. w. und die drei Großwürdenträger mit den abgelegten Regalien (Krone, Szepter, Reichsapfel), hinter dem Monarchen gehen der Kommandeur der Chevalier-Garde, der Hof-Kriegsminister u. s. w. Dann kommt die Kaiserin mit ihren Assistenten. Am Zareneingang stellt sich der Kaiser auf die Goldbrokatdecke, während die Kaiserin zwischen dem Thron und den zum Altar führenden Stufen stehen bleibt. Das Gefolge bildet einen Halbkreis um die Kaiserin herum. Der Metropolit von Nowgorod ergreift jetzt das werthvolle Gefäß mit dem heiligen Del, geht auf den Kaiser zu und salbt ihm Kopf, Augen, Halsflügel, Lippen, Ohren, Busen und Hände mit den Worten: Das ist die Besiegelung durch den heiligen Geist. Der Metropolit von Kiew trocknet darauf die gesalbten Stellen wieder ab. Nach der Salbung, während welcher nochmals die Glocken läuten und 101 Kanonenschüsse gelöst werden, geht der Kaiser an die rechte Seite der Thür, wobei er gegenüber dem Bilde des Erlösers wartet. Nun nähert sich die Zarin dem Zareneingang und stellt sich auf denselben Goldbrokat, wo ihr der Metropolit unter denselben Worten nur den Kopf salbt. Der Metropolit von Moskau trocknet das Salz wieder ab. Hierauf nehmen die kaiserlichen Herrschaften das heil. Abendmahl, womit die Hauptzeremonie als beendet anzusehen ist. („Köln. Ztg.“)

\* Aus dem Leben Peters des Großen bringt das in Moskau erscheinende „Russische Archiv“ in seiner neuesten Lieferung einige charakteristische Erzählungen und Anekdoten. Im Senat gelangten

einst der Reihe nach mehrere Angelegenheiten zum Vortrag, in denen es sich um einige in sehr kurzer Zeit rauch nach einander verübte Veruntreuungen handelte. Peter der Große fuhr ingrimmig auf. „Ich schwöre es vor Gott“, rief er aus, „daß ich dies Diebmahlen ausrotten werde! Sey! gleich einen Ufaß auf in meinem Namen.“ wandte er sich an den General-Prokurator Jagubinski, „und laß im ganzen Reich verkünden, daß wer auch nur so viel stiehlt, als ein Strich losset, sofort gehängt werden soll.“ Der General-Prokurator griff nach der Feder, zögerte jedoch, dem Befehl des Zaren nachzukommen, indem er bemerkte, daß der Zar sich doch die Folgen eines solchen Ufaßes überlegen möchte. — „Schreib“, was ich befohlen!“ herrschte ihn Peter der Große an. Aber Jagubinski hielt die Feder noch immer zaudernd in der Hand und sagte lächelnd: „Willst Du denn, anständigster Herr, allein Kaiser bleiben ohne Unterthanen zu besitzen? Wir stehen Alle, der Eine nur mehr und merklicher als der Andere.“ Peter der Große lachte über die offenerzige Antwort laut auf — und der beabsichtigte Ufaß unterblieb. Unter den von Jagubinski angegebenen Umständen war es allerdings auch unmöglich, auf dem Ufaß zu bestehen, und selbst der eiserne Zar, der oft genug Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, wie all' die Todes- und Prügel-Strafen, wie all' die Mittel, die er gegen die Erpressungen und Diebereien der Regierungsvertreter angeordnet, nichts fruchteten, mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. — Sehr bemerkenswerth ist auch die Geschichte mit dem weinenden Mutter-Gottes-Bilde in der Dreinigkeits-Kirche in St. Petersburg (bei der Troizki-Brücke). Im Jahre 1720 verbreitete sich unter dem Volk, das sich massenhaft vor jener Kirche sammelte, das Gerücht, daß die Mutter Gottes täglich Thränen vergieße, weil sie mit dem Plak, auf welchem die neue Residenz gegründet worden, unzufrieden sei, und daß dies eine unheilvolle Vorbedeutung für die neue Stadt wäre. Peter der Große eilte sofort selbst in die Kirche. Die Mutter Gottes weinte zwar nicht, als er das Gottesbild sah, aber dasselbe erregte doch so sehr seine Aufmerksamkeit, daß er es sogleich in sein Palais bringen ließ. Dort begann er es nun in Gegenwart des Kamlers Golowin, der höchsten Gräßlichkeit und der Priester jener Kirche auf's Genaueste zu untersuchen. Er fand endlich, daß auf der Rückseite des Bildes, bei den Augen sich kleine Vertiefungen befanden, die mit Del gefüllt waren. In den Augen waren kaum merkliche Oeffnungen durchgestochen worden. Jene Vertiefungen wurden mit gefrorenem Del ausgefüllt, und wenn sich nun das Gottesbild durch die vor demselben brennenden Wachlichter erwärmte, tröpfelte das Del langsam heraus. Peter der Große war über seine Entdeckung auf's Höchste erfreut, zugleich auch entrüstet. Er ordnete die strengste Untersuchung an; die Urheber des Betruges, welche zu der mit den Neuerungen des Zaren und mit der Gründung der

neuen Residenz unzufriedenen Partei gehörten, wurden entdeckt und bestraft.

\* Der Heiraths-Stein. Aus Anlaß der neulich stattgehabten Vermählung der spanischen Infantin Donna Paz theilt ein Pariser Blatt die folgende, wie es behauptet, völlig authentische Anekdote mit. Im April des vorigen Jahres machte die Infantin in Begleitung ihrer Schwester Isabella eine Reise nach Granada. Paläste, Ruinen, Kirchen, die Alhambra, kurz alle Sehenswürdigkeiten der historisch merkwürdigen Stadt wurden von den Prinzessinnen der Reihe nach in Augenschein genommen. Zum Schluss kamen sie in das Colleg von Santa Monica, wo sich eine Krypta mit den Gebeinen des heiligen Cecilio befindet. In dieser Krypta sind zwei Steine angebracht, die jeder Besucher kennt: der eine ist beschriftet unter dem Namen des Heiraths-Steins, während der andere einen Namen führt, der das Gegenstück, also etwa Trennungs-, Scheidungs-Stein bedeutet. Der Abbe, der die beiden hohen Besucherinnen herumführte und ihnen als Cicerone diente, zeigte denselben auch die beiden Steine und bemerkte, daß nach der Legende ein jedes Mädchen, welches den Heiraths-Stein berühre, binnen Jahresfrist vermählt sein würde. Die Infantinnen lachten. „So berühre ihn doch!“ sagte Isabella zu ihrer Schwester und Donna Paz berührte den Stein lächelnd. Das geschah am 3. April 1882. Genau nach Ablauf eines Jahres, nämlich am 2. April 1883, wurde Donna Paz in Madrid mit dem Prinzen Ludwig von Bayern vermählt.

\* Die Nachtigall ist wieder da. Jetzt ist es ein bräutliches Lied, das der „Nachtigallknabe“ — wie Voss sagt — im jungen Ahorn singt; später singt das Männchen dem blühenden Weibchen ein Schlummerlied vor. Der Text dieses Vogelliedes ist nach der hübschen französischen Version, welche Eugene Rolland in seiner „Faune populaire de la France“ mittheilt, folgender:

„Dors, dors, dors, dors — dors, dors, ma douce amie,  
Amie amie  
Si belle et si chérie!  
Dors en aimant,  
Dors en couvant,  
Ma belle amie,  
Nos jolis enfants,  
Nos jolis, jolis, jolis, jolis,  
Si jolis, si jolis  
Petits enfants...“



figer Hüfte gehörig, in der Scheune Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Wirtschaftsgedäude und auch das Wohnhaus in Asche legte. Das Vieh und das Mobiliar ist gerettet worden. Die Gebäude sind nur mit einer sehr mäßigen Summe, zusammen etwa mit 1000 M., bei der Provinzial Feuerlösch-Vereinigung in Posen verichert. Die Futtermittel waren nicht verichert. Auf welche Weise das Feuer ausgebrochen ist, ist bis jetzt nicht ermittelt worden, man vermutet jedoch böswillige Brandstiftung. — Zum Kammerei-Rathenbuchhalter ist der bisherige Servis-Rathenbuchhalter Riemschneider gewählt worden. Die Stelle des Rathenbuchhalters ist erst seit dem 1. April er. eingerichtet worden. — Die Stadt Kolmar i. B. zahlt für das Etatsjahr 1883 bis 1884 an Kammereibeträgen 20 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer. Ein gleich hoher Steuerfuß ist auch an Schul-, Kirchen- und Kreisabgaben aufzubringen.

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

7 Berlin, 7. Mai, Abends 7 Uhr.

Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung den Konventionsvertrag mit Serbien und den Handelsvertrag mit Mexiko an und setzte die Generaldebatte über den Etat 1884/85 fort. Richter kommt auf die Mittwochsdebatte bezüglich seines Antrages an die Militärverwaltung zurück. Er habe damit nichts Anderes gethan, als was der Reichstag mit Zustimmung der Konservativen schon oft gethan habe; man möge ihn daher nicht des Republikanismus verdächtigen. Aber aus dem Reptilienfonds würden Millionen zur Verleumdung großer Parteien als Republikaner verwendet. Das Recht der Krone werde durch die exzeptionelle Stellung des Fürsten Bismarck beschränkt, je mehr der Stern des Kanzlers erblasse, desto mehr werde der Kaiser vorgeschoben.

Der Minister Scholz bestritt die Angabe Richters bezüglich des Welfenfonds; er sagt, er sei, obwohl gegenwärtig Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, doch so von Bewunderung für die historische Größe des Reichskanzlers erfüllt, daß er die Opposition bedauere, obwohl sie vielleicht dieselben Auffassungen wie Fürst Bismarck habe. Das Ministerium treibe nur die Politik des Kaisers, es treibe keinen Mißbrauch, wenn es sich als Vertreter der Politik des Kaisers bezeichne; ebenso sei ein deutscher Kaiser unentbehrlich, der nicht das Recht habe, in einer Botenschaft zum Reichstage zu sprechen.

Karborff bemerkt, der Reichskanzler besitze trotz der Ausführungen Richters das Vertrauen des Bundesraths und der ganzen Nation, verdiene es auch; man solle sich umsehen, ob die Verhältnisse anderer Staaten mit deutschen verglichen, beneidenswert seien. Richter befürwortet den Antrag Richters, den ganzen Etat an die Budgetkommission zu überweisen.

Windthorst tritt in die Berathung des Etats unter Protest gegen etwa damit projektirte Einführung zweijähriger Budgetperioden ein und spricht sich gegen das parlamentarische Regiment nach dem Ideal Bambergers aus.

Der Reichstag verwies den Antrag Richters, entsprechend dem ganzen Etat, an die Budgetkommission mit 105 gegen 97 Stimmen.

Morgen: Berathung der Holzölle.

## Landwirthschaftliches.

a. Die landwirthschaftlichen Vereine in der Provinz Posen erhalten für das Etatsjahr 1883/84 aus Staatsmitteln im Ganzen 45,250 M., und zwar der landwirthschaftliche Provinzialverein 41,350 M., davon 11,400 M. zur Unterhaltung der chemischen Versuchsanstalt, 12,800 M. zur Hebung der Viehzucht, 12,650 M. zur Hebung der Rindviehzucht, 4500 M. für andere Zwecke. Der landwirthschaftliche Hauptverein für den Regierungsbezirk Posen erhält 1800 M., der landwirthschaftliche Zentralverein für den Regierungsbezirk 2100 M. Außerdem stehen dem Herrn Oberpräsidenten noch Mittel zur Hebung des Hopfenbaues und der Bienenzucht, sowie zum Ankauf und zur Ueberlassung von Obstbäumen und zur Hebung der bäuerlichen Wirtschaften zu Gebote. — Der „Kürner Bozmann“ beklagt sich darüber, daß diese Subventionen nur den deutschen, nicht auch den polnischen landwirthschaftlichen Vereinen zu Theil werden; unabweisbar würden aber auch die letzteren daran partizipieren können, wenn sie sich dem Organismus der staatlich anerkannten deutschen Vereine anschließen und in denselben aufgehen würden.

## Staats- und Volkswirtschaft.

Δ Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Monat April

	1883:	definitiv 1882:
a. aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	39,820 M.	42,250 M.
b. aus dem Güterverkehr	112,235 "	92,417 "
c. aus sonstigen Quellen	15,618 "	15,453 "
<b>Zusammen</b>	<b>176,673 M.</b>	<b>150,120 M.</b>

Mithin im April 1883 mehr 17,553 M.

Seit Anfang des Jahres 1883 mehr 76,874 M.

\*\* Hamburg, 5. Mai. [Preisermäßigung.] Die Hamburg-Amerikanische Packetfabriks-Gesellschaft ermäßigte die Preise ihrer am 9. Juni beginnenden belgisch-amerikanischen Fahrten auf 12 M. für die einzelne Fahrt und 20 M. für Retourbillets, letztere mit 6 Wochen Gültigkeitsdauer.

## Wöchentliches Produkten- und Börsenbericht.

Leipzig, 5. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Sackmann.] Wetter: kühl und trübe. Wind: D. Barometer, früh 27,6". Thermometer, früh + 5°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loco hiesiger 160—192 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen fest, per 1000 Kilo Netto loco hiesiger 140 bis 160 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loco Braum. 160—175 M. bezahlt und Brief, do. gering. 120—135 Mark bez. u. Br. — Mais per 50 Kilo Netto loco 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal. 14,80—15,30 M. bezahlt. Scheuchitz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loco 130—140 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilo Netto loco —, do. rumänischer 153 M. bez., — Weizen pr. 1000 Kilo Netto loco 130—165 M. bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loco große gut 215—240 M. bez. u. Br., do. kleine gut 150—175 M. bz. u. Br., do. Futter 140—150 M. — Bohnen

pr. 100 Kilo Netto loco 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loco gelb 110—115 Mark bez. — Delfaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 330 M. nom. — Leinfaat mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — Rüben — M. — Delfuchen pr. 100 Kilo loco hiesiger 14 Mark Brief. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß fest, loco 71,50 M. bezahlt, per April-Mai 71,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohöl per 100 Kilogr. Netto ohne Faß loco hiesiger 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländischer 72 bis 75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kilo Netto, loco weiß nach Qual. 60—80 M. bez., do. roth 70—90 M. bez., do. schweb. 60—100 M. bez. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß steigend, loco 55,20 Mark Geld. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. erfl. Sad Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 28,50—29,50 M., Nr. 1 26,50 M., Nr. 2 16,50 M. — Weizen-schaaale per 100 Kilo. erfl. Sad 9,50 bis 10 Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo erfl. Sad Nr. 0 und Nr. 1 21,50—22,50 M. im Verband, Nr. 2 13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo erfl. Sad 10,50—11,50 M. — Preise verstehen sich erste Kosten exklusive Courtagen, Seefen etc.

Dresden, 5. Mai. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Matternsdorff.] Auch in dieser Woche wurden von allen Seiten feste Tendenz und höhere Preise für Getreide gemeldet, doch gestaltete sich dadurch das Geschäft nicht lebhafter, da nur von denen, die Waaren benötigten, bessere Preise zu erreichen waren.

Am leichtesten war Roggen zu guten Preisen veräußert. Wir notiren: Weizen inländ. weiß 180—200 Mark, do. gelb 180—195 M., fremder weiß 198—215 M., do. fremder gelb 192—212 M. Roggen inländischer 136—148 M., do. galizischer, russischer 135—145 Mark, do. preussischer 148—158 M. Gerste inländischer 130—140, do. böhmischer, mährischer 180—200 M., do. Futterwaare 120—130 M. Hafer inländischer und fremd 128—140 M. Mais, amerikanischer —, rumänischer 148—152 M., per 1000 Kilogramm netto.

\*\* Hamburg, 5. Mai. [Wochenbericht über Kartoffel-Fabrikate von Karl Bandmann.] Einfuhr im Monat: Jan., Febr., März, April c. Kartoffelmehl, Stärke u. Dextrin 14,206 7,931 14,118 17,366 Säcke, Stärkehydrat 1,767 1,892 1,623 2,267 Säcke, Traubenzucker 5,850 2,909 2,345 3,760 Säcke, 4,969 5,910 1,491 2,742 Kisten.

Zu notiren ist: Prima Kartoffelmehl und Stärke, loco 27,25 a 28,00 Mark, do. per Mai 27,25 a 27,75 M., do. per Mai-Juni 27,50 a 28, — Mark, do. per Juni-Juli 27,75 a 28,25 M., do. per Juli-August 28, — a 28,50 M., Prima Dextrin in Doppelfässen gelb 38,50 a 39,50 M., do. weiß 39,00 a 40,00 M. Netto comptant. Prima Capillair Syrup in Export-Gebinden 41/42° B. 32,50 a 33,50 M. 1 1/2 pSt. Decort, do. 43/44° B. 33,50 a 34,50 M. 1 1/2 pSt. Decort, Prima Traubenzucker, gegossen in Kisten 32,00 a 33,00 M. 1 1/2 pSt. Decort, do. geraspelt in Säcken 33,00 a 34,00 M. 1 1/2 pSt. Decort.

## Beisites.

\* Wie Rossa London zerkörnen will, war er freundlich genug, der Welt in einer an die New Yorker „Tribüne“ gerichteten Zuschrift bekannt zu geben. Er berechnet auf einen Pfennig, was es kosten würde, „England auf die Knie zu bringen“. Betrachtet wir einmal — schreibt der Petrus des neuen Dynamit-Engeliums —, was es kosten würde, London, das Herz Englands, niederzubrennen: Passagegeld für 1000 in Irland um Haus und Hof gebrachte Irländer, von Amerika nach London a 6 Pfd. St. gleich 6000 Pfd.; Wohnung in 1000 Londoner Hotels für eine Nacht a 5 Schillinge gleich 250 Pfd. St.; 1000 Schachteln Zündhölzchen zu einem Karthing gleich 1 Pfd. St. — 0—10 d.; Passage zur Flucht, nachdem 1000 Betten angezündet sind, wie oben 6000 Pfd. St.; Lösegeld für die 1000 Mann a 5 Pfd. St. gleich 5000 Pfd. St.; Summe 17,251 Pfd. St. — 0—10 d. oder rund 85,000 Dollars. Das würde England auf die Knie bringen und unseren Brüdern helfen, Irland zu befreien. Könnte das Geld nicht durch die Nationalliga zusammengebracht werden? — Die „Tribüne“ fügt diesem „Kostenvoranschlag“ die folgende Bemerkung bei: „Ein Kritiker Rossa's sagt: Das ist eine unverantwortliche Verschwendung von Rossa's Seite. Woher brauchen wir 250 Pfd. St. für die Zimmermiete in den Hotels auszugeben, da alle 1000 Irländer leicht durchbrennen können, wenn es zu brennen anfängt. Niemandem wird es in der allgemeinen Vermirrung einfallen, einen Vienna von ihnen zu verlangen. Auch die Zündhölzchen sollen wir noch bezahlen, um den Hoteliers die Betten anzuzünden; die liefern sie doch selbst. Donovan vergiß auch, daß unsere Brüder bei solch einer Gelegenheit den Schmutz und die Werthgegenstände der fliehenden Gäste einstecken könnten, wodurch nicht nur die ganze Auslage gedeckt, sondern auch noch ein hübscher Reingewinn bei dieser Transaktion erzielt werden könnte.“

## Briefkasten.

F. G. Wir nennen Ihnen die Graveure Ehler (Breslauerstraße 32) und Below (Breslauerstraße 19).

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen. Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 5. Mai. Im Waarenhandel hatten wir in der vergangenen Woche in den meisten Artikeln ein ruhiges Geschäft und können wir nur den Verkehr in Hering als belebt bezeichnen, ebenso ist der Versand nicht belangreich gewesen.

Fettwaaren. Baumöl ohne Veränderung. Italienisches 38 M., Malaga 38 M. und Corfu 37 Mark tr. gef., Speiseöl 62—68 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollenamenöl 33 M. verß. bef., Palmöl preisbalend, Lagos 43 50 M., old Calabar 42 Mark verß. gef., Palmkernöl fester, 36,50 M. verß. gef., Kotosnöl unverändert, Cochin in Orbofen 42,50 M., Ceylon in Orbofen 39 M., in Pipen 37,50 Mark verß. gef., Talg fest, russisch gelb Leichten 53 M., Seifen 54 M. verß. gefordert, australischer 46,50—48 M. v. a. gef., Klein behauptet, Belgischer 35 M. verß. gefordert, inländischer 34 M. gefordert, Schweinefett hat sich in Amerika mehr befestigt, hier bleibt dasselbe vernachlässigt und sind unsere Notirungen 1 1/2 Mark unter dem Bezugspreise, Wilcox 57,50 M. trans. bez., und gefordert, Fairbank und andere Marken 56,25 bis 56,75 M. tr. bez., 57 M. gef., amerikanischer Spec 67 M. verß. gef., Thran sehr fest, Berger Leber- brauner 82 M. tr. per Tonne verß. gef., 38 M. tr. per Tonne bez., brauner blanker 44 M. tr. per Tonne gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. pr. Tonne verß. gef., Kopenhagener Robben 46 M. verß. per Zentner gefordert, Schottischer 34—35 Mark per Tonne gef.

Leinöl fester und von England steigend gemeldet, Englisches in Barrels 25,50 M., in Fässern 25 M. per Kassa ohne Abzug gef.

Petroleum ging Anfangs in Amerika um 1/2 zurück, seitdem sind indeß günstigere Berichte eingetroffen und die Preise haben sich auch hier wieder mehr befestigt, das Geschäft darin war nur mäßig. Loco 7,95—7,90 M. tr. bez., 8 M. gef.

Der Lagerbestand betrug am 27. April d. J. 29,690 Brls.

Verland vom 27. April bis 4. Mai d. J. 1594 "

Lager am 4. Mai d. J. 28,096 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 25,139 Brls., in 1881: 18,448 Brls., in 1880: 14,930, in 1879: 11,330 Brls., in 1878: 4,224 Brls., in 1877: 6889 Brls. und in 1876: 8837 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 4. Mai d. J. betrug 37,054

Barrels gegen 62,365 Barrels in 1882 und 60,595 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 6 Ladungen von Amerika mit zusammen 19,514 Brls.

Die Lagerbestände loco und schwimmend waren in:

	1883	1882
Stettin am 4. Mai	47,610	37,814
Bremen " 28. April	850 530	604,194
Hamburg " 28. "	331,601	211,278
Antwerpen " 28. "	229 746	284,758
Amsterdam " 28. "	63,050	69,877
Rotterdam " 28. "	65,827	69,218
<b>Zusammen</b>	<b>1,588,364</b>	<b>1,277,169</b>

Reis. Die Zufuhr belief sich auf 20,664 Ztr. Der Markt ist fest und liegt günstig, da die Kartoffelaufkäufe für England und Holland fortbauern und weitere Preissteigerungen veranlaßt haben. Unter Inland hält noch immer mit größeren Vorräthen von Reis zurück und sträubt sich die heutigen Notirungen zu bewilligen, es wird aber bald zu größeren Ankäufen gedrängt werden und höhere Preise anlegen müssen. Notirungen: Rabang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Batna 18,50—21 M., Rangoon Tafel- 15—17 M., Rangoon und Arracan, gut 13—14 M., ordinär 11,50—13 M., Bruchreis 10—11 M. trans. gef.

Kaffee. Der Import betrug 4293 Zentner, vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 1996 Zentner. Die Lage des Artikels hat sich nicht verändert, das Geschäft ist ruhig geworden, wie gewöhnlich so kurz vor den Feiertagen. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108—123 Pf., gelb bis fein gelb 88—105 Pf., blaß gelb bis blank 83—68 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 55—58 Pf., Rio, fein 52—57 Pf., gut reell do. 45—47 Pf., ordinär Rio und Santos 40—44 Pf. tr. nach Qualität.

Süßfrüchte. Rosinen ff. Cleme, Bourla 23 Mark, Cisme 23,50 M. tr. gef., Korinthen behauptet, 24—25 M. tr. gef. Mandeln fester, nach Berichten von Italien fallen in Folge des gebachten Frostes die Blüthen ohne Fruchtansatz ab, süße Palma, Girgenti und Bari 96 Mark, süße Avola und Alicanti 106 M. verß. gef., bittere große 98 Mark, kleine 90 M. verß. gefordert. Frische Süßfrüchte höher, Äpfel-sinen 20 M., Zitronen 20,50—21 M. per Kiste verß. gef.

Zucker. In Rohzucker kamen Umläge nicht vor, raffinierte Zuckern erfreuen sich eines lebhaften Abzuges und sind fest im Preise.

Syrup ohne Veränderung, Kopenhagener 20,50 M. trans. gef., Engländer 18,50 bis 19,50 Mark transito geford., Candis 11,25 bis 12,50 M. gef., Stärke-Syrup 16 M. gef.

Leinsamen. Es trafen noch 105 To. von Sibau hier ein und sind weitere Zufuhren nicht mehr zu erwarten. Die Frage von binnenwärts war reg und gingen mit den Eisenbahnen 758 To. ab, die Preise sind fest, Bernauer 27,50 M. bezahlt, Nigauer extra pulv 26,50 M. gehalten.

Hering. Von schottischen Heringen wurden uns in der abgelaufenen Woche 327 To. zugeführt und beträgt demnach der Total-Import davon seit Anfang dieses Jahres 9,22 To. Die Frage nach Schotten konnte wegen Mangel an Vorräthen nicht bedient werden und das Geschäft blieb deshalb in der Ausdehnung beschränkt. Crown- und Fußbrand, welcher steigend mit 45,50—48 M. tr. bezahlt wurde, ist in erster Hand fast ganz geräumt. Matties Crownbrand 34—35 M. tr. bezahlt, 35—36 M. gef., das Lager davon ist nur noch auf einige hundert Tonnen zu schätzen. Nach norwegischem Hethering war gute Frage vorberühend, es wurde lebhaft vom Lager gekauft, und räumte sich dies merklich weiter auf, die Preise sind deshalb fester, Kaufmanns- 4—4 1/2 M., groß mittel 35—36 M. reell mittel 30 M., mittel 18—20 M. und klein mittel 16—17 M. trans. bezahlt und gef., Bornholmer Küstenhering 19 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 25. April bis 3. Mai von allen Gattungen 310 To. verandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. Mai 43,547 To. gegen 66,458 To. in 1882, 73,103 To. in 1881, 45,752 To. in 1880, 59,077 To. in 1879, 67,514 To. in 1878, 43,281 To. in 1877, 85,216 To. in 1876, 68,116 To. in 1875 und 53,800 To. in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen haben sich nicht verändert, 1882er 79 M., 1881er 103 M., 1876er 150 M. per Anker gef.

Metalle. In letzter Woche betrug der Import von Roh- und Pruchstein 53,657 Ztr. Die Preise für Kobalt sind in Folge regeren Geschäftes in England gestiegen und fordert Widdelsbro 3 d. und Glasgow für Warrams 4 d. höher. Verschiffungsseien sehr stabil, im Vergleich zu Warrams hoch zu nennen. Engl. Zinn und Banca fest, ebenso schlesisches Stabeisen. Hier waren die Preise für schottisches Kobalt je nach Marke 7,60—9 M. ab Lager, engl. do. III. 6,20—6,60 M., Stabeisen inländische Marke fest, 15—16 M., Eisenbleche 22—30 M., Kupfer 155—160 M., Zinkbleche 38 1/2—40 M., Zinn 215 M. Alles per 100 Kilo. (Df. e. Zeitg.)

## Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. fgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai. (Ohne Garantie.) Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

289 744 562 153 206 764 637 52 185 905 146 (300) 350 519	811 386 549 407 925 337 (300) 290 714 — 1616 (300) 905 356 793	446 760 386 602 750 (300) 197 825 649 491 613 527 277 863 249	(300) 686 728 179 (300) 2337 036 087 233 890 712 741 298 130	(300) 408 (300) 797 392 3176 004 (500) 522 678 413 (3000) 999	100 113 220 (500) 021 214 529 103 806 558 (500) 996 092 321 698	401 4458 214 073 (1000) 526 521 764 180 608 278 857 956 423	941 541 (300) 196 239 746 094 544 068 897 559 604 5500 970 556	999 546 348 483 519 882 896 712 342 359 268 162 (500) 823 442	402 (500) 149 168 901 (300) 6805 732 (300) 951 533 970 034 935	295 614 (300) 206 396 852 744 687 154 403 713 704 564 7509	856 887 (3000) 123 942 283 659 811 (300) 050 642 768 237 948 076	206 (300) 5008 171 335 612 938 786 8671 (300) 612 863 745 176	(1000) 820 401 273 573 (500) 418 769 884 316 128 226 122 550	685 161 (300) 102 299 502 451 163 467 9157 (300) 340 753 102	298 494 287 583 495 758 738 839 247 003 (3000) 504 208.	10487 (500) 262 343 (300) 411 310 (300) 298 080 496 380 (500)	943 (300) 691 (3000) 083 730 (300) 387 319 350 246 027 519.	11474 285 663 594 514 186 830 395 809 859 334 081 91 734 480	187 034 (300) 844 762 060 543 423 (300) 784. 12532 857 262 679	133 (300) 750 096 715 675 701 389 762 315 (300) 378 177 512.	13470 425 775 503 788 123 138 733 891 153 974 289 (3000) 505	(300) 705 066 603. 14463 (300) 448 473 546 566 303 898 895 391	129 679 671 227 (500) 161 909 147. 15757 464 (500) 144 233 562	692 114 226 934 684 366 268 207 293 765 892 386 218 601 975	944 455 480 907. 16515 (1000) 427 248 798 282 497 362 874 657	466 659 025 531 579 (300) 626 129 975. 17634 600 001 808 304	038 823 909 364 564 628 852 (3000) 432 714 573 313 283 032.	18383 916 (500) 492 990 372 588 404 652 850 466 126 106 729	(500) 068 683 987 239 666 736. 19118 (1000) 630 680 301 495	904 224 849 268 (1000) 191 994 315 (15000) 033 211 014 141 305	(300) 021 561	204 744 673 014 167 697 839 (300) 982 530 452. 21434 322 079	(300) 615 823 069 369 442 430 006 637 522 458 200 (300) 915 003	295 054 467 (300) 191 (300) 403 774. 22706 433 226 399 752 720	023 238 (3000) 850 728 (500) 725 321 (300) 724 773 984 372 558	240 828 596 995 915 158 (3000). 23694 670 309 838 963 785 659	730 308 674 593 908 137 455 979 076 072 896 718 268 588 (300).
--	--	---	--	---	---	---	--	---	--	--	--	---	--	--	---	---	---	--	--	--	--	--	--	---	---	--	---	---	---	--	---------------	--	---	--	--	---	--







## Im Namen des Königs! In der Privatklage- sache

Der minderjährige **Helene Bacher**, im Beistande deren Vaters, Bureau-Affistenten **Bacher** zu Posen, Privatklägerin, gegen die verehelichte **Katerina Zafubowska** zu Posen, der Vertheidigung schuldig und dafür mit einer Geldstrafe von 300 Mark, im Unermögensfalle mit vier Tagen Haft zu bestrafen und gehalten, die Kosten des Verfahrens zu tragen, so wie die der Privatklägerin erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten, zugleich der Privatklägerin die Befugnis auszusprechen, die Verurteilung der Angeklagten auf Kosten derselben öffentlich durch einmalige Einrückung des verhängenden Urtheils in der „Posener Zeitung“ binnen 4 Wochen nach erfolgter Zustellung einer vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils bekannt zu machen.

1. Amtsrichter **Kentz**, als Vorsitzender,
2. **Procurist Joseph Wadt**,
3. **Güterpedient Sellmuth** als Schöffen,
- Jachn**, Gerichtsschreibergehilfe, als Gerichtsschreiber,
- Dolmetscher Jarnecki**,

**Der Recht erkannt:**  
daß die Angeklagte, verehelichte **Katerina Zafubowska** zu Posen, der Vertheidigung schuldig und dafür mit einer Geldstrafe von 300 Mark, im Unermögensfalle mit vier Tagen Haft zu bestrafen und gehalten, die Kosten des Verfahrens zu tragen, so wie die der Privatklägerin erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten, zugleich der Privatklägerin die Befugnis auszusprechen, die Verurteilung der Angeklagten auf Kosten derselben öffentlich durch einmalige Einrückung des verhängenden Urtheils in der „Posener Zeitung“ binnen 4 Wochen nach erfolgter Zustellung einer vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils bekannt zu machen.

## Bekanntmachung. Offene Pfarrstelle.

Die Pfarrstelle zu **Tarnowitz**, Diöces Gleiwitz, ist durch die Ernennung des **Pastors** am 1. April a. c. erledigt und neu zu besetzen. Das Einkommen beträgt unverzinst circa 5300 Mark nebst freier Wohnung. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerbungen sind an den freien Standesherrn **Grafen Benckow** von **Donnerswarok** oder an den Gemeindevorstand zu richten.

**Tarnowitz**, den 3. Mai 1883.  
**Derevangelische Gemeinde-  
Kirchenrath.**

## Auktion.

Am **Dienstag**, den 8. Mai 1883, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlehale der Gerichtsvollzieher einen mahagoni Spind, verschiedene Sicherheits-Kunst- und Einsteck-Schlösser, vier Pendelthürfedern, zwei Ventilationsklappen, zwei Thürdrücker mit Verzierungen gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

**Posen**, 6. Mai 1883.  
**Hagner**,  
Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch**, den 9. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich hierseits im Pfandlehale **Wilhelmsstr. 32** circa 80 Meter Winter-Stoffe, darunter 20 Meter Paletstoffs, sowie zwei Nähmaschinen u. 1 mahagoni Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Sieber**, Gerichtsvollzieher.

## Nachlaß-Auktion!

**Donnerstag**, den 10. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, versteigere ich **Gr. Gerberstr. 7** den Nachlaß des **Hrn. Moldenhaner** inbesh. div. Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Pelz, Glas und Porzellanstücke, Haus- und Wirtschaftsgegenstände.

**Kamischki**, Rgl. Auktionskommiss.

Soeben erschien in meinem Ver-

lage:

**Was nennen wir schön?**

Die Prinzipien der Aesthetik

dargestellt von

**E. Meinke,**

Divisionspfarrer.

Preis 60 Pf.

Der Reinertrag ist zum Besten

des Militär-Frauenvereins bestimmt.

**J. J. Heine,**

Wilhelmsplatz 2.

Prospecte der Anstalt kostenfrei

**Brieflicher**

**Unterricht.**

Vollständige u. gründliche Ausbildung

I. Buchführung. IV. Comptolrarb.

II. Correspondenz. V. Schönschrift.

III. Rechnen. VI. Stenographie.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt

**Herrn Kühne, Halle a. S.**

Man verlange Prospect.

Ein altes frequentirtes Hotel, ver-

bunden mit flottem Schankgeschäft

und vollständigem Inventarium ist

zu verkaufen. Näheres bei

**Carl Wolff, Dina i. B.**

**Elegante**

**Präsent-Fächchen**

(3½ Liter Inhalt)

mit Proben der vorzüglichsten Mar-

ken meiner Medizinal- und Desinfec-

tieme, als:

**Malaga** . . . 9,50

**Madeira** . . . 9,50

**Sherry** . . . 9,50

**Gold-Sherry** . . . 11,00

**Portwein** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

**Wine** . . . 11,00

## Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundkapital: 40 Millionen Mark;

— emittirt und vollst. abg. 6 Millionen Mark;

übernimmt die Verwaltung des An- und Verkaufs der Vereinsbank

zum offiziellen Tagescourse der Berliner Börse,

sowie die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

die Ausführung von An- und Verkaufsgeschäften der Vereinsbank

unter der Aufsicht der Vereinsbank, insbesondere auch

## Kalk

liefert jedes Quantum prompt zu den billigsten Preisen das

## Gogoliner u. Gorasdzjer Kalk

und Produkten-Comptoir

## Louis Bodlaender

in Breslau, Ring 31.

## Badpressen

(N.-Pat.)

für Flachs, Hebe, Lumpen, Stroh, Tabak, Stengel, sowie für jedes voluminöse Product, vortheils wegen erheblicher Ersparnis an Fracht und Emwallage, Bedienung 2 Mann. sehr leistungsfähig, empfehlen

## Gildemeister & Comp.,

Bielefeld.

Prospecte gratis.

## Feuer- und diebesichere

Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, Viehwaagen und Dezimalwaagen empfiehlt die Eisenhandlung von

## T. Krzyzanowski,

Schuhmacherstr. 17.

## Gelegenheitskauf.

Geldschrank, einth., m. gepans. Tresor, spottb. zu verk. St. Martin 27, part. r.

## Maitrank

von frischem Waldmeister, die gr. Flasche 75 Pf., empfiehlt die Weinhandlung **D. Friedland**, Markt 80.

Wir haben den Verkauf des **Spargel aus Glöwno** — anerkannt das Allerbeste — übernommen. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

**Gedr. Mitho.**

## Silber-Lachs,

sofort nach dem Fange fr. mariniert — größte Delikatesse in Fischen — verkaufte das ca. 10. Hund-Faß zu 6 Mk. franco Postnachnahme.

**P. Brocken,**  
Gröfstin, Reg.-Bez. Stralsund.

## Massenweis

werden magerstärkende Getränke ausgebaut, doch feinst ist so wohl schmeckend, Appetit, Magen u. Verdauung stärkend, als der echte Dr. Bergelt's Magenbitter von Rich. Baumeyer in Glauchau. Derselbe ist gefällig geschmeckt und vorrätig in Originalflaschen à 2 Mk., 1,20, u. 60 Pf., u. Reifestflaschen à 80 u. 40 Pf. bei **W. F. Meyer & Comp.,** Wilhelmsplatz; **Oswald Schöpe**, St. Martin 20; **M. Danigel**, Breslaustr., Posen.

## Bratheringe.

Eringe vom jetzigen Fange fr. gebraten, jedem als Delikatesse empfehlend, verkaufte das ca. 10 Pf.-Faß zu 3,50 Mk. franco Postnachnahme.

**P. Brocken,**  
Gröfstin, Reg.-Bez. Stralsund.

## Wichtig

für

## Ziegeleibesitzer!

## Trosky's

neue continuirliche Kammernöfen

mit 8 bis 16 Kammern liefern sehr günstige Resultate in Ziegeln, Verblenden, Terrafotten, Kalk und Cement. Anlage billiger wie Ringöfen. Brennstoff-Ersparnis 70 bis 75 pCt. gegen alte deutsche und ähnliche Öfen.

Weitere Auskunft ertheilt das Bau-Bureau für Ziegelei-Anlagen von **A. Trosky,** Wittenburg W.-Schwerin.

Mein großes Lager fr. Blumen — auch in Schmelz — empfehle einer geneigten Beachtung. Preise billig.

Schmuckfedern werden täglich gewaschen und gefärbt.

**C. Becker**, Blumenfabrik, St. Martin 61 (früher Wilhelmsstr. 7).

## Billige Teppiche.

Ein großer Posten Teppiche in reis. türk., schott. und buntfarb. Mustern, 2 Mtr. lang und 1½ Mtr. breit nur 2 Mk. 50. Salonteppeiche 3 Mtr. lang, 2 Mtr. breit, 12. Bettvorlagen, Paar 3½ Mk., um schleunigst zu räumen gegen Nachnahme oder Einzahlung. **Wag Lewit**, Berlin C., Heiligegeiststr. 52.

**Recht Dalmatiner**

## Insektenpulver

garantirt rein, feinst gemahlen, außerordentlich wirksam, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten perfekten Insektenpulver, das mehr oder weniger verfälscht ist und ganz wirkungslos ist. Ich gebe das echte Dalmatiner Insektenpulver in Blechdosen mit der Firma **Rothe Apotheke** von 25 Pf. an ab; von 50 Pf. an schon in Blechdosen mit Verkaufsbeschriftung, so daß man keine Insektenpulverspritze nöthig hat. Bei größeren Mengen Engros-Preise. **Radlauer's Rothe Apotheke** in Posen.

## Brauner Kies,

zu Gartenwegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe (ohne Fuhrlöb) werden erbeten. sub **Z. A. 5** Exped. d. Ztg.

## Ostseebad Swinemünde.

Gefunde, amuthige Lage; erweiterte, bequem eingerichtete Badeanstalten; warme Bäder im Warmbadehaus und im König Wilhelmsbade; schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen; Theater, Konzerte, Feste, Korsofahrten etc.; viel Abwechslung durch Schiffverehr. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen durch Dampfschiffe, Eisenbahn etc. — Quartiere in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Auskunft ertheilt

## Die Bade-Direktion.

Post-, Telegraphen- und Dampfschiffs-Station.

## Ostseebad Dievenow

bei **Cammin i. Pomm.** Saison vom 15. Juni bis 25. September.

Kalte und warme Seebäder. Starker Wellenschlag, frächtige, reinste Luft. Wohnungen in großer Auswahl, drei Hotels. In dem nahen Cammin Seebäder von Jod-, Brom-, Lithium-haltiger Camminer Soole. Billige Preise. Tägliche Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, viermal täglich mit Cammin. Arzt am Orte. Prospekt versendet.

## Die Badedirection.

## Saison

1. Mai—15. Octbr. **Bad Neuenahr.** Eisenbahn-Station.

Alkalische Thermo im Ahrthale über Remagen von Köln oder Koblenz in 1½ Stde. zu erreichen. Bewährt in seinen Wirkungen zwischen Karlsbad, Vichy und Ems. — Mineralwasser in stets frischer Füllung; Sprudel-salz und Bistillen durch die Direktion und die Niederlagen. Nur das Kurhotel (Hotelier **Hr. J. Weigant**) steht mit den Bädern in direkter Verbindung.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

## Saxlehner's Bitterquelle

## HunyadiJános

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmaroh, Kussmaul, Friedroth, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das

## Vorzüglichste und Wirksamste

## aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner**, Budapest.

## Aepfelwein.

Kleinste Probeflasche 60 Pf. zu 36 Pf. pr. Liter excl. Faß.

## Aepfelwein - Champagner.

Kleinste Probeflasche 12 Pf. zu 1/2 Lt. zu Mk. 1.25 pr. Lt. incl. Packung.

(Bottle abgepackt, gegen Nachnahme.)

Nur das Beste und Feinste, was in diesen Getränken existirt, kauft man wohl-schmeckend, sehr gesund, ein wahres Delikat bei warmer Witterung, sehr gesund, halbsüß, bei Hitze verdaulich. Auf Wunsch ausführlicher Catalog gratis u. franco.

**Hochheim bei Mainz.** **Georg Kunz & Johann Boller**, Schaumweinfabrik u. Weinhandlung.

## Franz Christoph's

## Fußboden-

## Glanz-Lack.

Diese vorzüglichste Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanz-lack (bedeutend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.

**Franz Christoph in Berlin.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-lack. Niederlage für Posen bei **Adolph Fisch Söhne.**

## Neue Matjes-Seringe

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt

## B. Scherek

Grosse Gerberstrasse No. 42.



## Extrazug nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfest wird am **Donnerstag den 10. Mai d. J.**, Nachmittags 5.55 Uhr ein Extrazug

## von Königsberg nach Berlin

mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise abzugeben werden.

Ferner werden Extrazugbillets nach Berlin unter derselben Vergünstigung zu dem fahrplanmäßigen Personenzuge Nr. 38 Insterburg, Thorn = Schneidemühl (Abfahrt von Insterburg 10 Mai Abends 11.24 Uhr, Ankunft in Schneidemühl 11. Mai Vormittags 11.10 Uhr) und zu dem anschließenden Personenzuge 8 Schneidemühl-Berlin (Abfahrt von Schneidemühl 11. Mai Vormittags 11.22 Uhr, Ankunft in Berlin Schleifhof Bahnhof Nachmittags 6.7 Uhr) ausgegeben werden.

Zu den an den Extrazug resp. an die Personenzüge 38 und 8 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken Eydubunen-Königsberg, Insterburg-Lyck-Bromberg, Drischau-Neufahrwasser-Gräben-Laskowitz und Posen-Schneidemühl-Neustettin werden auf den Stationen ebenfalls direkte Extrazugbillets mit der gleichen Vergünstigung verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen für den Extrazug sowie der Gang desselben ist aus den auf den Stationen aushängenden Bekanntmachungen und Fahrplänen zu ersehen.

III 5553 B. Königl. Eisenbahn-Direction.

# Germania 4.

Zwei Jahraufende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. 372 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillustr. erster Künstler. Das 4te Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien soeben. Einzuheften in allen Buchhandl.; Prospekt gratis u. franco, auch von W. Spemann in Stuttgart.

## Vorzügliche Sier

## Havana-Cigarren

habe ich noch abzugeben.

Preislisten verschiedener Import-Cigarren frei.

## Paul Zemke, Stettin,

Import-Geschäft.

Düten, grau in allen Größen, per Str. 15,50 Mark.

Düten in gelb Lederpapier do. = 22,00 =

Strohpapier in allen Formaten = 8,50 =

## Michaelis & Kantorowicz.

Aus Berlin!!

Aus Berlin!!

Durch über 100 Damen, Mitglieder des Berliner Frauenvereins (Präsidentin Fr. Lina Morgenstern), seit Jahren angelegentlich empfohlen, durch den Vorstand als „Lieferantin des Frauenvereins“ bestätigt.

## Modernisierung u. Anfertigung von Damen- und Kindermänteln.

Clara Steinhaus,

jetzt: Posen, Neustadt, Markt 6, II. Tr. bei Herrn Rau.

Seit über 20 Jahren für die ersten Berliner Confections-Geschäfte: V. Manheimer, Kraft & Levin u. i. m. thäig.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

## Graveur-Geschäft

meinem Sohne

## Stephan

übergeben.

Ich bitte meine werthen Kunden das mir geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger gütigst übergeben lassen zu wollen.

## Wilhelm Below.

Posen, am 5. Mai 1883,

Breslauerstr. Nr. 19.

Badebännen in allen Größen

sind zu vermieten bei

Paul Holmrich, Klempnermeister,

Sapieaplatz 11.

## Stets frisch gebrannten Dampf-Caffee

(Molango)

von 1-2 Mark,

sowie auch

## rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in

reichhaltigster Auswahl

## W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

## Borgmann's

## Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerschwefel, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, glänzende Haut. Vorräthig a. Stück 50 Pfg. bei Apotheker Dr. Wachsman, Posen, Breslauerstr. 31

## Atelier

für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.

Petriplatz Nr. 1, II.

Hiermit beehre mich, dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß meine Lokalitäten neu renovirt sind.

Heute findet die **Eröffnung des neu eingerichteten Lokales** statt. Eingang vom Hofe aus. Auf hochf. Lagerbier und reichhaltige Speisekarte erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen und ergebenst einzuladen.

## St. Fiksin: ki, vorm. F. W. Richter,

Biesauerstraße 38.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 großen Zimmern, mit Küche und vielem Nebengelass, ist vom 1. Okt. zu verm. Näh. beim Wirth, St. Martinstr. 21, II. Tr. 1

Gr. Gerberstr. 20 ein Laden, angrenzende Wohnung, Lager- und Kellerräume per 1. Juli oder Oktober zu verm. Näh. bei Kor-niter, Büttelstraße 11.

Theaterstr. 6, I. Et., 6 Zimmer, Nebengelass und Küche vom 1. Okt. zu vermieten.

## Nebenverdienst!

Herrn jeden Standes, welche für die Zeit vom 5. Mai bis 10. Juli 83 sich mit dem Verkauf eines leicht abzugeben Artikels gegen entspr. Provision befaßten wollen, geb. ihre Adressen unter E. K. 8888 an Rud. Mosse, Braunschweig einzul.

## Zeichner gesucht!

Junge Zeichner, oder Zeichnerinnen, welche in Bleistift und Federzeichnung eingeübten geist sind, können mit mechanischem Durchzeichnen von leichten Umrisen auf Papppapier und Uebertragen auf Zeichenpapier in einigen Stunden täglich 1 M. bis 1 M. 50 Pf. verdienen. Die Arbeit muß im Hause des Auftraggebers gefertigt werden. Etwaige Bewerber wollen sich Nachmittags zwischen 4 u. 6 Uhr Mühlentstr. Nr. 40 part. melden.

Für mein Kolonial-, Destillations-, Stab- und Kurz-Eisen-Waaren-Geschäft suche ich einen

## Commis,

(mosaisch), welcher auch der einfachen Buchführung und Korrespondenz fähig ist, zum sofortigen Eintritt oder auch zum 1. Juni.

Uch, den 5. Mai 1883.

F. M. Israel.

Eine tüchtige Wirthin und Köchin sofort zu haben durch

M. Schneider, St. Martin 58.

Ein perfekter

## Buchhalter

sucht veränderungs halber feste Stellung. Off. sub Y. Z. 100 postlagernd Posen.

Ein kautionsfähiger junger Mann (Materialist) wird zur selbstständigen Leitung einer Filiale gesucht. Off. unter C. B. 67 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

## Ein ordentliches Mädchen,

welches bereits als Kellnerin thätig gewesen, wird für eine kleinere Bahnhois- u. Restauration hier sofort gesucht. Off. S. M. postl. Posen.

Nach suche zu sofortigem Antritt unter günstigen Bedingungen einen

## Lehrling.

Max Scherek in Schrimm.

Kurz- und Weißwaaren-Handlung.

Tüchtige Putzmaschinen f. Beschäftigung. Junge Damen, welche die Blumenarbeit erlernen wollen, werden nach 3monat. Lehrzeit honorirt. Geschw. Kaskel, Neust. 11.

## Einen Commis (Fr.) sucht

Ludwig Baumgardt,

Manufakturwaaren-Handlung,

Bronkerstr. 25

Als Wäckerin in und außer dem Hause, sowie zum Rollen u. Plätten bietet die geehrten Damen um Beschäftigung **Lehne Zamertyl**, Baderstraße 24, Hof rechts part.

Als Aufwärterin sucht Stellung **M. Nowaczyl**, Wilhelmsstraße 16 im Keller.

Eine tüchtige Köchin, die auch Glanzplätten versteht, empfiehlt **Mietzfrau Baumann**, Gr. Gerberstr. 41.

Wirthinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen werden um Quartalswechsel gesucht durch **M. Schneider**, St. Martin 58.

## Ein Steinmetzgehilfe

findet in meiner Werkstatt dauernde Beschäftigung.

## B. Rzeszewski,

Leichstr. 4

Eine geübte Katheterin auf der Wheeler-Wilson-Maschine wird gesucht. Schloßstr. 83 II

## Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, suchen fürs Comptoir Kühnel & Bannetwig, Kornfabrik, Bronkerstr. 7.

Ein junges Mädchen (Israelin), aus anständiger Familie, welches sich in der Wirthschaft zu vervollkommen wünscht, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Hauptbedingung: Zam lienzug hörig. Offerten unter W. A. in der Expedition d. Bl.

## Per sofort

wird eine tüchtige

## Directrice

für Puz gesucht. Geh. lt. nach Ueber-

entfunkt, Reisegeld vergütet.

Ich engagire nur fürs ganze Jahr.

Strasburg W.-Pr.

## S. Preuss.

## Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter

Ida mit dem Kaufmann Hrn. Hugo

Pfeiffer in Charlottenburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 6. Mai 1883.

**Adolph Korach u. Frau,**

**Friederike geb. Silberstein.**

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen allen Freunden und Bekannten hochachtungsvoll an.

Tremessen, den 5. Mai 1883.

**E. Kollatz nebst Frau geb. Senf.**

Freitag früh verschied zu Wohl-

horst bei Ebernforde nach längerem

Leiden mein lieber Mann

## Hermann Cohn.

Tiefbetrübt zeigt dies an

## Theophila Cohn,

geb. Sobork.

Western Nachmittags um 4 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser geliebtes Töchterchen

## Elfriede,

im Alter von 1 Jahr 1 Monat. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Posen, den 7. Mai 1883.

**Max Beyer u. Frau, geb. Meyer.**

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft unser geliebtes

## Gretchen

im Alter von 1 Jahr 3 Monaten.

Posen, den 6. Mai 1883,

Königl. Lokomotivführer

## Reuter und Frau

geb. Scholz.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, St. Martin 47, aus statt

Sonntag, den 6. Mai cr.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr, entschlief

nach langem schweren Leiden

unser geliebter Gatte und Vater,

der Königl. Eisenbahn-

Betriebs-Kontrolleur

## Wilhelm Stolzenberg,

Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse, im Alter von 58 Jahren, was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Centralbahnhof aus, statt.

Am 6. d. M. verstarb hier selbst nach längerer Krankheit der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Kontrolleur

## Herr Stolzenberg

im 59. Lebensjahre.

Seit dem Jahre 1867 im Dienste der Oberschlesischen Eisenbahn, hat derselbe während seiner Amtirung durch treue Erfüllung seiner Berufspflichten und regem Diensteifer sich stets ausgezeichnet. — Wir beklagen tief den Verlust dieses braven Mannes und tüchtigen Beamten, dessen Andenken bei uns fortleben wird.

Posen, den 7. Mai 1883.

## Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Am 6. d. M. vernah hier selbst nach längerer Krankheit der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Kontrolleur

## Herr Stolzenberg.

Wir betrauern in dem Hingeschiedenen einen braven, pflicht-treuen und lieben Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Posen, den 7. Mai 1883.

## Die Beamten des Central-Bureaus Königl.

## Eisenbahn-Betriebsamts.

## Annaburger Verrin.

Die Kameraden werden ersucht, an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Kontrolleurs Herrn **Stolzenberg**, am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Centralbahnhof, aus sich recht zahlreich theiligen zu wollen.

Der Vorstand.

M. 9. V. A. 7 1/2 Ctz. u. Bltm.

## Geld-Schranke, Kasetten off

billig! Geldschrankfabrik

Posen, Al. Ritterstr. 3.

Ein Arzt in der Hauptstadt Schlesiens, Ende der 30er Jahre, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich mit einer häuslichen, möglichst alleinstehenden, vermögenden Wittwe oder Fräulein in den 30er Jahren zu verheirathen.

Zwischenhändler werden verbeten.

Gefällige Offerten unter Chiffre

S. A. 74 postl. send. G. Glogau.

## Für junge Damen!

Ein junger, def. angest. ev. Lehrer, Kantor und Postagent, sucht, da er wenig Damenbekanntschaft hat, eine tücht. und lebenswürdige Lebens-

gefährtin. Damen nicht über 25 J. alt, welche auf dies. ernstigen. Entschl. wollen ihre Offerte mit

Photogr. nebst Ang. n. d. Vermögensverh. unter A. B. 120 Neu-

tomischel postlagernd gelangen lassen.

Den Dentist Herrn **St. Przybylski**,

St. Martin 4, kann ich als tüchtig

und reell zum Ziehen von Zähnen

empfehlen.

A. Adamek.

Eine engl. Dogge (Hündin) ist entlaufen. Wiedererwerb. erb. angem. Belohn. Lancetr. 7 part. rechts.

## G. Lachmann,

Friedrichstraße,

vis-à-vis Provinzial-Bank,

empfehle Mittagstisch zu verschiedenen Preisen in und außer dem Abonnement. Mittagstisch und Abendbrot monatlich Mark

27,00.

Täglich frische Bratz,

Gölasch, Flaki, Nieren,

Leber.

Lagerbier von Gebr. Sigger.

## Heute GIsbeine.

A. Kunkel.

zur Stettiner

Pferde-Lotterie,

Ziehung am 28.

Mai c., à 3 M.

zur Kasseler

Pferde-Lotterie,

Ziehung am 30.

Mai c., à 3 M.

sind in der Expedition der

Posener Zeitung zu haben.

Auswärtige wollen 15 Pf.

Frankatur beifügen.

Internationales

## Patent-Bureau

Alfred Lorentz, Berlin S.W.

Besorgung u. Verwertung von Patenten

in allen Ländern. Auskunft über jede

Patentangelegenheit. (Prospekte gratis.)

## Beachtenswerth.

## Epilepsie

Krampf- &

Nervenleidende,

finden sichere Hilfe

durch meine Methode

Honorar erst nach sichtbaren Er-

folgen. Briefliche Behandlung.

Hunderte geheilt.

## Prof. Dr. Albert,

Paris, 6, Place du Trône.

## Char mancher Kranke

würde viele Schmerzen weni-

ger zu ertragen haben, wenn

er gleich die richtigen Mit-

tel gegen sein Leiden zur Hand

hätte. Es ist daher ein Buch,

welches, wie Dr. Albert's

„Selbsthebe“, die Kranken

nicht nur beschützt, sondern auch

gleichzeitig kräftigst erprobt und

sanftmüthig bewährte Hausmittel an-

gibt, für jeden Kranken von größ-

tem Werth. Genannte Broschüre,

deren Text durch viele Illustrationen

erleichtert ist, wird von Richter's

Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M.

20 Pfg. franco versandt.

## B. Heilbronn's

## Volks-Theater.

Dienstag, den 8. Mai 1883.

Nur noch einige Tage!

Auftreten der berühmten

„Bartenberg-Truppe.“

Sensationeller Beifall!

Täglich Konzert und Vor-

stellung mit neuem Programm.

B. Heilbronn, Direktor.

## Auswärtige Familien-

## Nachrichten.

Verlobt: Fr. Emma Hoffmann mit Hrn. Emil Priebe in Berlin. Fr. Elisabeth Frein Prinz von Buchau in Breslau mit Hrn. Leut. zur See Stephan von Wittwig und Gaffron in Omechau.

Verheirathet: Hr. August Döffe mit Fr. Emma Kruse in Berlin.

Hr. Eduard Walther mit Fr. Anna van Otterloo in Klempenow bei Röhren. Hr. Georg v. Rode mit Fr. Helene Holz in